



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

232 (21.5.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315846)

General-Anzeiger



Monnemeht

(Wöchliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Klammer-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 232.

Freitag, 21. Mai 1909.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
16 Seiten.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei

hat in seiner gestern in Berlin abgehaltenen Sitzung Stellung zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage genommen, wie sie sich im Laufe der Verhandlungen über die Reichsfinanzreform gestaltet hat. Die Lage ist heute ernster denn je: das Reich bedarf unbedingt der angeforderten hohen Summen, das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit ist sich der kritischen Lage, in welche unsere Finanzen allmählich hineingeraten sind infolge einer unwirtschaftlichen Finanzgebarung und fortgesetzten Pumpwirtschaft, durchaus bewusst, nur der Reichstag hat bis zur Stunde in dieser eminent wichtigen, nationalen Frage völlig verlagert: die verschiedenen Steuerprojekte sind hinüber- und herübergeschoben, abgelehnt und wieder aufgenommen worden u. während dieses unersinnlichen Spieles hat das Zentrum rührig daran gearbeitet, sich im Reich und im Parlament wieder in die alte ausschlaggebende Stellung zu bringen, die es ehemals einnahm. Es ist ihm zwar nicht völlig gelungen, aber es hat doch verstanden, die Grundlagen ins Wanken zu bringen, auf denen die neue parteipolitische Konstellation aufgebaut war, die als Damm gegen die Macht- und Herrschaftsgelüste des Zentrums stabilisiert wurde. Nicht als ein rocher de bronze, im Zeitalter der Unzufriedenheit und Zersplitterung, der Unberechenbarkeit und Mannhaftigkeit leben wir nicht mehr, und wir haben verlernt, solche Tugenden bei den leitenden Staatsmännern zu suchen. Weil dieses Suchen doch eben so ganz und gar erfolglos sein würde.

Bei solcher Unentschiedenheit der Regierung, die nun seit Wochen und Monaten sich die Frage „Wie werde ich energischer?“ zu überlegen scheint und angesichts jener heillosen parteipolitischen Verwirrung, ist es unbedingt erforderlich, daß das Volk auf möglichst baldige Erledigung der Finanzreform dringt, daß aber auch die liberalen Parteien auf ihrem Standpunkt, den sie in dieser Frage bisher eingenommen haben, unbewirrt verharren. Bassermann hat gestern zum Schluß der Zentralvorstandssitzung der nationalliberalen Partei die Geschlossenheit der Partei mit besonderer Befriedigung und Freude konstatieren können; noch viel mehr aber wird die nationalliberale Wählerschaft diese Freude aufnehmen und wird besonders den Männern in der nationalliberalen Reichstagsfraktion, die in der gegenwärtigen so äußerst kritischen Zeit ihre Pflicht restlos und mannhaft erfüllen, vollen Dank wissen. Die Befürchtungen, die hier und da laut geworden sind und die auch in einem parteioffiziellen Artikel der „Bad. Landesztg.“ Ausdruck gefunden haben, sind bis auf letzte Längseln zerstreut; es ist heute über allen Zweifel erhoben, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion von dem Verlangen nach einer angemessenen Besteuerung des Volkes nicht abgehen wird und daß sie vor allem auf der Erbschaftsteuer bestehen bleibt, die vom Reichskanzler selbst wie vom Reichsfinanzsekretär als auch von den verbündeten Regierungen als ein wesentlicher und

integrierbarer Bestandteil der Reform bezeichnet worden ist. Die feste Geschlossenheit der nationalliberalen Fraktion und Wählerschaft wird und muß bei den konservativen und Bündlern Eindruck machen und zu der Ueberzeugung führen, daß eine Reform, die mit dem Liberalismus, insonderheit mit den Nationalliberalen gemacht werden soll, die Form und Art der Besteuerung enthalten muß, wie sie bereits mehrfach näher bezeichnet worden ist. Die „Kreuz-Ztg.“ hat ja erst vorgestern wieder den Wunsch in allerdeutlicher indirekter aber trotzdem recht sinnfälliger Weise geäußert, die Nationalliberalen möchten doch mit von der Partie sein, wenn das mehrfach gescheiterte Schiff der Finanzreform endlich in den sicheren Port hineinbugsiert wird. Allein auf die neuerdings von konservativer Seite vorgeschlagene Art ist das unmöglich; nicht etwa, daß die Nationalliberalen schließlich oder im Prinzip mit der Veranlassung des mobilen Kapitals zur Steuer nicht einverstanden seien. Der Abg. Dr. Weber hat die Gründe in der gestrigen Zentralvorstandssitzung wie in der Sitzung der Finanzkommission vom Mittwoch eingehend dargelegt, welche die nationalliberale Fraktion bestimmen, die konservativen Vorschläge abzulehnen: es sind die gleichen Gründe, die auch die Regierung von der Einführung einer solchen Steuer im gegenwärtigen Zeitpunkt abhalten. Bei solcher Sachlage muß aber immer wieder auf die Erbschaftsteuer zurückgegriffen werden, und die fürstlichen Wohnsitze, die vor kurzem an der Hofkapelle im großherzoglichen Schloß zu Karlsruhe gesprochen wurden, haben doch genügend dargelegt, daß auch die verbündeten Regierungen von der Forderung einer Nachsch. oder Erbschaftsteuer für das Reich nicht ablassen.

Werden all diese Einzelumstände in Rechnung gesetzt, wird vor allem aber die verhältnismäßig geringe Summe, mit welcher der Besitz belastet werden soll, den 400 Millionen gegenübergestellt, die nun wiederum ausschließlich den Wassenverbrauch treffen sollen, so wird der geteilt und billig Urteilsfall ohne allen Vorbehalt erklären müssen: es ist das mindeste, was hier der Liberalismus an Zugeständnissen von den Parteien der heutzutage possidentes verlangen kann. Und gerade darum ist der Verlauf der gestrigen Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei ein so erfreulicher. Bassermann hat in seiner einleitenden Rede den großen Ernst der gegenwärtigen Lage geschildert und auf die große und folgenreiche Entscheidung hingewiesen, vor welcher in der Frage der Reichsfinanzreform die nationalliberale Partei gestellt ist. Der Führer der Partei ist hier des Besfalls und der Zustimmung der gesamten Wählerschaft sicher, mehr aber noch sind seine weiteren Worte — und wir legen besonderen Wert darauf, daß sie in alle Kreise der Partei dringen — daß auch bei dieser Frage sich die nationalliberale Partei bewußt bleiben müsse, daß sie eine liberale Partei ist, und daß sie deshalb nie und nimmermehr einer illiberalen unsozialen Reform der Reichsfinanz zustimmen könne. Dem Ansinnen von rechts gegenüber war es durchaus am Platze und an der Zeit, wieder einmal mit besonderem Nachdruck den liberalen Charakter unserer Partei zu betonen und in diesem Zusammenhang auf die Folgerungen hinzuweisen, die sich aus diesem Grundcharakter der nationalliberalen Partei für alle Aufgaben ergeben, die an sie herangetragen werden.

Die eindrucksvollen Worte Bassermanns, die einmütige Auffassung der ganzen Partei von der Finanzreform werden ihre guten Früchte tragen; sie werden auch erneut Zeugnis bringen von dem nationalen Pflichtgefühl, das die Reichen unserer Partei durchzieht. Denn für uns ist es ein Axiom, daß die Wahrung unseres Ansehens im Ausland zu einem recht erheblichen Teile von dem Stande unserer Finanzen abhängt. Es gilt das schließlich für jede Großmacht. Heute aber sind wir das Gespött der ganzen Kulturwelt geworden und dem Gelächter der ganzen Welt preisgegeben, wie sich das borgehen im englischen Unterhause in so krasser Weise zeigte. Eine solche Blamage müßte jedem Deutschen die Schamröte ins Gesicht treiben; müßte aber vor allem den Reichstag bewegen, endlich einmal den Rang zu einer ganzen Zeit zu finden. Der Weg ist ihm vorgezeichnet; nur der Wille fehlt noch, diesen Weg zu gehen. Möchte auch der Wille sich nunmehr bei der Rechten des Reichstages einstellen! Ch.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 21. Mai 1909.

Zur französischen Arbeiterbewegung

wird uns von unserem R.K.-Korrespondenten aus Paris, 20. Mai, geschrieben:

Die Spaltung innerhalb der „Confederation Generale du Travail“, die diese Organisation in zwei Oppositionslager: Reformisten und Revolutionäre teilt, scheint sich infolge der letzten Ereignisse zu einem folgenreicheren Konflikt zu spüren zu wollen.

Am letztvergangenen Sonntag sprach sich der neue Generalsekretär, der Reformist Louis Niel, gegenüber den in Sens versammelten Delegierten gegen das Projekt des augenblicklichen Generalstreiks aus. Das hat ihm am Dienstag in der vom Föderationsrat der C.G.T. abgehaltenen Sitzung ein Mißtrauensvotum eingebracht und seiner, auch in dieser Versammlung behaupteten Anführung entgegen wurde mit 86 gegen 16 Stimmen und 5 Abstinenzen der Generalaufland votiert. 86 Stimmen bedeuten fast ausschließlich Syndikate, da ein jedes Syndikat durch eine Stimme vertreten war. Man hätte demnach auf imposante Durchführung des Revolutionsprogramms rechnen können und die Partier machten sich schon auf Vergeltung gefaßt. Doch nichts von alledem erfolgte. Dem Generalstreik, im Prinzip votiert, folgte nicht das Zeichen zur allgemeinen Mobilisation. Und dies aus dem einfachen Grunde, weil sich unter den Opponenten drei Föderationen befinden, die für sich allein ein Drittel der Gesamtzahl der Mitglieder der „C.G.T.“ ausmachen. Es sind dies die Vergeltung, die Verteilung und die Eisenbahner. Zu diesen gesellen sich heute noch das Verproviantierungs-Syndikat, die Metallurgisten, die Buchsektion, die staatlichen Fabrikarbeiter, die städtischen Arbeiter und — man höre und laune — auch die Elektriker! Als ausgesprochene Gegner des Streiks erwiesen sich die Syndikate der Gasarbeiter und Gasanzünder, deren organisiertes Referendum ergab, daß von der ersten Organisation 85 pCt., von der zweiten 65 pCt. sich gegen den Streik aussprachen. Andererseits scheinen die Bauarbeiter, insbesondere die Er-

Senilleton.

Die Baukunstausstellung des Bundes Deutscher Architekten, Ortsgruppe Mannheim.

III.

Nicht ganz ohne Grund wurde mit dem Schlusbericht über die Baukunstausstellung etwas gewarnt. Es ist doch interessant, einmal zu beobachten, wie eine Ausstellung, die nicht allhergebrachte Wege wandelt, auf das große Publikum wirkt; gerade in Mannheim, das doch immer mehr in die Reihe der anerkannt kunstliebenden Städte einrücken will, ist eine solche Beobachtung von ziemlich harter Bedeutung. Man mag nun leider konstatieren, daß das große Publikum ziemlich verstockt hat, wobei zu bemerken ist, daß eine große Menge auswärtiger, vor allem die auswärtigen Fachzeitschriften und Tageszeitungen einen unbedingten Erfolg zuweilen mußten. Der Mannheimer wartet immer erst ab, welches Urteil sein Leitblatt hat, hört, was der eine oder andere Besucher über die Ausstellung sagt und ist dann sehr rasch mit der Kritik fertig. Sobald es ihm nicht in seinen täglichen Gram hineinpaßt, sobald die Gegenstände über seinen persönlichen Beruf oder das alltägliche Interesse hinausgehen, verhält er sich ablehnend, ohne daß er irgendwie Schritte dazu getan, sich seine eigene Meinung selbst zu bilden. Würde die Ausstellung einen großen Anstoß um sich herum gemacht haben, oder vielleicht ein Jugend-Namen als Ehrenkomitee an der Spitze sehen, mag sein, daß auch dann die Jugend eine bedeutendere gewesen wäre. Man müßte vielleicht auch noch am Vierteljahr, ja, Sie hätten mehr Klammern machen müssen! Dabei waren aber gerade diejenigen, die das sagen, die also von der Kritik der Baukunst-

ausstellung sehr wohl wissen, meistens noch gar nicht dort, und schließlich darf eine künstlerische Veranstaltung doch nicht mit einem Jahrmärkte verglichen werden, der laut seine Veranstaltung in die Welt hinausposaunt. Gut ab vor den Mannheimer Architekten, daß sie sich nicht auf alle diese Ausschreitungen verzeihen lassen, um aus sich selbst heraus mit offener Stirn zu zeigen, daß können wir, das sind wir, so müßt ihr uns nehmen, Mitbürger, wenn ihr wirklich heimatische Kräfte, die es mindestens ehrlich mit der Kunst meinen, pflegen wollt!

So führen wir denn in der Betrachtung der einzelnen noch nicht besprochenen Räume in der Baukunstausstellung fort. Wir befinden uns im großen Oberlichtsaal, in welchem die Nicht-mitglieder des Bundes Deutscher Architekten ausgestellt haben. Gleich links am Eingang befindet sich der aparte Raum des Architekten L. Stöber. Man fühlt in allen Arbeiten einen ausgeprägten modernen Geist, der fast ganz Willing'sche Art ist. Die Wohnhäuser haben einen monumentalen großzügigen Charakter, unten allerdings manchmal etwas fremd an, weil die Formenbrüche ihre absolute eigene Wege geht. Es liegt aber die Schönheit der Architektur nicht nur in einzelnen Formen, sondern vor allem in den Verhältnissen, und auch diese sind bei den von L. Stöber ausgestellten Arbeiten durchweg gut gegliedert. Dies führt man besonders bei dem Projekt des Landhauses in Heidelberg, das auch eine sehr interessante Darstellungsweise zeigt. Von schönem farbigem Holz sind auch die beiden Detailblätter des Eingangs und des Blicks auf die Terrasse der Villa. Von Interesse sind auch die verschiedenen Projekte der Arbeiterkolonie in Neckarau.

Raum 12, rechts des Eingangs, enthält die Arbeiten des Mannheimer Architekten Franz Proke. Die reifste Leistung dürfte wohl die Gartenanlage der von Architekt Hubert Lilienfeld erbauten Villa des Hrn. Kommerzienrats Haas sein. Der Blick in der Höhe ist von großem Reiz und von packender

Wirkung. Auch die anderen Arbeiten dieses Künstlers, der ja auch auf der Jubiläumsausstellung mit Erfolg vertreten war, beweisen durchweg eine gesunde Großartigkeit in der Anlage, wobei stets dem Charakter der Landschaft sowohl wie auch dem modernen Empfinden genügend Rechnung getragen ist.

Architekt Friedrich Steiner hat Raum 13 mit seinen Arbeiten befüllt. Die Hauptwand wird von einem großgezeichneten Entwurf zu einem monumentalen Wohn- und Geschäftshaus eingenommen. Der Künstler ist befrucht, die Vielgestaltigkeit des Straßenbildes durch ein Zusammenfassen verschiedener Häuser unter einem Gedanken etwas aufzuheben. Es gelingt ihm dies auch sehr gut, durch die einheitlich durchgeführte Färbung und durch eine stark schattierende Architektur, welche die sonst so glatten Flächen der Straßenwand angenehm belebt. Ist auch der Gedanke an sich nicht gerade neu und auch die Formensprache nicht in allen Punkten absolut einwandfrei, so erkennen wir doch, daß Architekt Steiner modernen, gesunden Prinzipien folgt. In dieser Richtung verdient besondere Erwähnung der angeführte Fabrikbau von Gehr. Blumenstein im Industrie-Park, bei welchem der Architekt versucht hat, dem nüchternen Äußeren eines solchen Zweckbaues eine angenehme Färbung zu geben. Es ist ihm auch durch eine geschickte Färbung, sowie durch leichtgewundene Querstreifen wohl gelungen.

Der nächste Raum ist mit den Arbeiten des Regierungsbaumeisters S. Grieshaber, Ludwigshafen a. Rh. gefüllt. Der Architekt zeigt eine gesunde Vielseitigkeit, die sich ebenso sehr auf den Monumentalbau wie auf das Wohnhaus und Interieur erstreckt. Wir finden nicht nur eine ausgedehnte Kirche, ein Hotel, verschiedene Villen, einen großen Herrenhof in Tirol, sondern u. a. auch der Entwurf eines Treppenhausturms für Afrika, sowie eines Tropenwohnhauses für eine Familie in Togo. Schon das Äußere der einfach und sympathisch gezeichneten Blätter macht einen günstigen, den Verhältnissen sehr gut angepaßten

arbeiter, dem Streik geneigt zu sein. Weniger die Maurer, welche bisher schon durch den Ausfall der Gipsarbeiter geschädigt waren.

Diesem aber, zu deren Gunsten wenigstens zuzufügen die Arbeiterbewegung in Szene gesetzt wird: die Postbeamten, sind nun fast alle wieder auf ihre Posten zurückgekehrt, so daß der Dienst nunmehr wie in normalen Zeiten funktionieren kann. Die Pariser Handelskammer steht sich unter diesen Umständen veranlaßt, zu veröffentlichen, daß sie nunmehr keine Handelskorrespondenzen zur Beförderung an die Departements-Handelskammern übernimmt, jedoch die an sie von den Handelskammern der Departements gerichteten, unterwegs befindlichen Korrespondenzen, noch zur Verteilung bringen wird.

Die Furcht vor der Invasion.

Die Furcht vor den deutschen Luftschiffen hat unsere Vetter über dem Kanal kindisch gemacht. Jetzt haben sich nun die Vorurteile aufgehoben, die zu großer Furcht geführt haben. Wie unser Londoner Bureau uns telegraphiert, handelt es sich bei den geheimnisvollen Luftschiffen um Luftschiff-Modelle, welche verschiedene Firmen zu Reklamezwecken und als Spielzeug anfertigen lassen und verkaufen. Die Luftschiff-Firma der Gebrüder Spencer hat, wie der Chef der Firma einem Vertreter der Presse mitteilte, eine große Menge veralteter Luftschiffe vor einiger Zeit an der Ostküste Englands aufsteigen lassen. Die von den Zeitungen gebrachten Beschreibungen stimmen genau mit diesen Modellen überein, welche die Form einer Zigarre haben, Lichter tragen usw. Spencer erklärte weiter, daß er auch in letzter Zeit 5 große Modelle, die sogar imstande sind, einen Mann zu tragen, angefertigt und verkauft hat. Vielleicht handelt es sich um diese Luftschiffmodelle. Auch der Direktor der Continental Tire Company, eine deutsche Firma, sagte, daß sein Haus kleine Luftschiffe zu Reklamezwecken anfertigt. Das von verschiedenen Zeitungen erwähnte Gerücht, erklärte sich wahrscheinlich daraus, daß diese Luftschiffe von einem Automobil an einer Schnur hinter sich hergezogen wurden und der Kraftwagen, welcher von dem Beobachter nicht gesehen wurde, hat wohl das Geräusch hervorgerufen. Auch die anderen merkwürdigen Fälle, wegen welcher man in England so große Aufregung durchgemacht hat, sind inzwischen aufgeklärt worden.

Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn.

Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung in Ungarn ist im Jahre 1908 sehr stark zurückgegangen. Während keine einzige neue Gewerkschaft gegründet werden konnte, sind 340 Ortsgruppen eingegangen. Im Jahre 1907 betrug die Mitgliederzahl der Gewerkschaften 130 120, am Ende des Jahres 1908 nur mehr 102 044 (davon 3573 Feldarbeiter). Die Abnahme der Mitglieder betrug bei einzelnen Organisationen bis zu 82 Prozent, während eine Vermehrung der Mitgliederzahl nur bei folgenden Gewerkschaften eingetreten ist: bei den Tapezieren und Kosermachern 130 neue Mitglieder, bei den Lebensmittelarbeitern 280, bei den Handwerksmachern 7, bei Buchdruckern 177, bei den Glasarbeitern 5.

Frankreich.

Mit der Zusammenfassung der französischen Kriegsschiffe hat sich der höhere Marine Rat in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Es lagen zwei Anträge vor. Der erste vom Marine-Generallstab eingebrachte Antrag stellt die Zahl der Panzerschiffe auf 28, der zweite, welcher von der händigen Section des Marine-Ministeriums ausgegangen ist, auf 38 fest. Der höhere Marine Rat befürwortete den letzteren Antrag, ferner befürwortete der höhere Marine Rat, daß keine Panzerkreuzer mehr gebaut werden sollen. Heute und morgen wird der höhere Marine Rat die Geschützbewaffnung der neuen Panzerschiffe erörtern. Voraussichtlich wird eine Geschwindigkeit von 20—21 Knoten und ein Displacement von 21 000 Tonnen beantragt werden.

Badische Politik.

Gouverneur Dr. Seih über „Kamerun“.

Karlsruhe, 20. Mai. (Von unserem Karlsruher Bur.) Zu einem interessanten Vortrag hatte gestern abend die hiesige Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft eingeladen, den der Gouverneur von Kamerun, Herr Dr. Seih, über diese unsere wohl größte Kolonie hielt. Der Rathssaal war nicht besetzt, u. a. hatten sich eingefunden der Großherzog, die Minister von Reichsamt und v. Bobman und eine größere Anzahl Offiziere und Staatsbeamten, sowie in großer Zahl die Mitglieder des Frauen-

vereins vom Roten Kreuz für die Kolonien. Der gewandte Redner leitete seinen Vortrag mit der allgemeinen Bemerkung ein, daß zu allen Zeiten und bei allen Völkern, welche sich auf kolonialen Gebiete betätigt haben, die Eroberung und Verbesserung fremder Länder durchdrungen gewesen sei von den Ideen des Heimatlandes. Die großen Gebiete, die dem Deutschen Reich zugefallen, seitdem es tätig in die Kolonialgeschichte eingegriffen, stünden jetzt vor großen Aufgaben wirtschaftlicher und sozialer Art. Die Hauptaufgabe werde die sein, Land und Leute genau kennen zu lernen, denn nur so lasse sich eine gesunde koloniale Entwicklung ermöglichen. Kamerun, fast so groß wie das Deutsche Reich, ermangele merkwürdiger Weise der natürlichen Grenzen, so daß man gezwungen gewesen, Grenzlinien auf der Karte zu ziehen, gleichgültig, ob das zusammen gehörige Gebiet überschritten worden, oder nicht. Dies erschwere aber die Bewachung der Grenze und so werde man mit dem Hin- und Herbewandern, wie auch unsere Nachbarn, die Engländer und Franzosen, noch oft zu rechnen haben. Da man ferner mit den Flüssen nicht, wie wünschenswert, rechnen könne, so sei man genötigt, ein ausgedehntes Eisenbahnnetz anzulegen, von dem bereits 100 Km. im Betrieb seien und demselben demnächst weitere 60 Km. übergeben würden. Der wirtschaftliche Aufschwung sei aber immerhin ein erfreulicher, denn der Export habe 1907 1800 Tonnen betragen und sei in anerkennenswerter Steigerung begriffen. Das in Kamerun an deutscher Arbeit geleistet, könne nur der begreifen und beurteilen, der das Land genau kenne. Das Herz des Schutzgebietes sei das flussreiche Land der Delbäume und der Export geschah heute ein erheblicher; der Süden und vor allem der südöstliche Teil sei das Land des Gummibaumes. Ein zweiter Faktor, mit dem man rechnen müsse, das seien die Bewohner des Landes, die in ihrer Hauptzahl Niamanten. Eine eigenartige Rolle spielten die Hausas, die früher eine Reihe selbständiger Reiche beherrschten; ihre Bedeutung sei verschieden, sie seien die schlimmsten Feinde der Niamantenherden und auch die einzigen, die noch heimlich den Sklavenhandel treiben, weshalb denselben noch streng auf die Finger gesehen werden müsse. Anders seien die Bewohner der Küste, wieder anders die des Innern und diejenigen, die die hohen Höhen bewohnen. Man müsse eben versuchen, in das Können und Denken der Neger einzudringen, denn man könne dieselben nicht wie Kinder behandeln. Eine Verwaltung, die nicht versuche, auf diesem Wege den Leuten nahe zu kommen, würde einen schweren Fehler begehen. Die familiären Verhältnisse des Landes seien aber auch schlechte Viehzüchter und dieser Mangel an Sinn für Viehzucht erschwere außerordentlich die Ausnützung des eingeführten Viehs. Etwas besser sei es mit dem Ackerbau bestellt, wenn auch der Pflug noch unbekannt sei. Besonders sei die geringe Verbreitung des Körnerbaus, obwohl er von der größten Bedeutung sei. Die wirtschaftliche Entwicklung sei aber abhängig von der grundlegenden Frage der Vermehrung der Bevölkerung, die sich für das ganze Schutzgebiet auf 2 1/2 Millionen berechne, eine geringe Zahl für ein Land, das so groß wie Deutschland sei. Die Gründe hierfür lägen auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet. Die geringe Bevölkerungsziffer finde ihren Grund in der Zerstückelung der einzelnen Stämme, wozu im Norden noch der Sklavenraub komme, der eine geradezu menschenverzehrende Tätigkeit entwicke. Am schlimmsten lägen die Verhältnisse auf sozialem Gebiet, die auf die Vielweiberei zurückzuführen seien, deren Bekämpfung schwer sei und die in der Hauptsache den Missionen überlassen werden müsse. Die Fleischnahrung sei im Schutzgebiet ziemlich wenig verbreitet, leider sei es aber Tatsache, daß bei einzelnen Stämmen der Genuß von Menschenfleisch noch zur regelmäßigen Nahrung gehöre. Im Innernland sei durch die Pflanzennahrung vielfach eine Unterernährung eingetreten, so daß auch auf diesen Gründen der Bau von Körnerfrucht dringend notwendig, was auch nicht schwer, da Reis und Mais sehr gut gebeie. Es seien also noch schwerwiegende Aufgaben zu erfüllen, wobei man auch die Fürsorge für die Weissen nicht außer acht lassen dürfe. Im Jahre 1895 seien 148 Weisse und 12 Frauen vorhanden gewesen, jetzt betrage die Zahl 1200 mit einem erfreulichen Prozentsatz von Frauen. Redner erörtert sodann die sanitären Verhältnisse, die durch das Klima nicht die besten seien und gedenkt der Maßnahmen. In drei Orten seien Regiments-Frankenhäuser vorhanden und große Freude werde die Nachricht hervorrufen, daß der neu gegründete badische Landes-Franzen-Verband vom Roten Kreuz für Kolonien daran gehe, in Manduaba ein Krankenhaus zu errichten. Das werde ein Segen sein und alle, welche daran mitwirkten, dieses Ziel zu erreichen, dürften des wärmsten Dankes der im Schutzgebiete weilenden deutschen Frauen sicher sein. Lebhafter Beifall folgte den interessanten Ausführungen des Redners, der nach dem Vortrage noch eine größere Anzahl von Lichtbildern aus dem Schutzgebiete vorführte.

Personalien.

* Karlsruhe, 20. Mai. Wie das „Heidelb. Tagbl.“ zuverlässig erfährt, beabsichtigt Betriebsdirektor Engler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen demnächst in den Ruhestand sich zurückzuziehen. Engler ist 1844 in Weiskell

vorgeführt werden, sind gleichfalls gut im Einbruch. Einzelne farbige Blätter sind mit gleichem Geschick ausgeführt.

Architekt Thomas Walch stellt in Raum 17 eine reiche Fülle von Zeichnungen, Studien und Modelle der verschiedensten Art aus. Würde die Anordnung der Blätter eine etwas überflüssigere sein, so dürfte der Eindruck günstiger wirken. Man kann sich an der besten malerischen Zeichnungsweise, an sehr vielen originellen Gedanken freuen. Das Modell zu dem Rosensteinbrunnen in Weinheim, zeigt in seiner vielseitigen Durchführung den Reichtum der Ideen. Auch die Exlibris, sowie Entwürfe für die verschiedensten Zwecke, verraten eine sichere, tätige Hand.

Architekt Christian Leonhardt bringt in Raum 18 seine Arbeiten. Es interessiert besonders das Projekt zu einer höheren Mädchenschule, sowie das Projekt zu einer Schwimm- und Badeanstalt. Die Fassaden der ausgestellten Wohnhäuser zeigen einen modernen strengen Geist.

Raum 19: Architekt Eber Striebel gibt hier ein Bild seines reichen Schaffens. Er liebt die Farbe, die er auch in den verschiedensten Techniken zu meistert. Allerdings wirken die Entwürfe manchmal etwas sehr bunt; aber sie sind doch durch ihre Farbenfreudigkeit von künstlerischer Wirkung. Durchweg zeigt sich auch das Bestreben nach selbständiger Empfindung, nach eigenartiger und praktischer Lösung des Gebankens. Verschiedene preisgekrönte Arbeiten beweisen auch den Erfolg, den Architekt Striebel in allgemeinen Konstruktoren erlangen konnte.

Raum 20 dürfte ganz besonders dadurch interessieren, daß er die von Regierungsbaumeister Christian Schrade gezeichneten Pläne und die Modelle für die Christuskirche in Mannheim enthält. Das Projekt war seinerzeit auch dem Wettbewerb mit dem 1. Preis hervorgegangen. Baurat Frey, Stuttgart zeichnete mit dem oben genannten Baukünstler. Seit dem Tode des Baurats Frey führt Christian Schrade allein den interessanten großartigen Bau, der eine Lebenswürdigkeit für Mannheim bilden wird, zu Ende. Trotz Anwendung des Barock-

geboren, wurde 1867 Ingenieur-Praktikant, 1877 Maschinen-Ingenieur bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und 1878 bei der Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine. Vom Jahre 1881 bis 1883 war Engler Vorstand der Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine mit dem Titel Bahnhofsleiter. Die Ernennung Englers zum Kollegialmitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und zum Baurat erfolgte 1883. Im Jahre 1894 wurde Engler Johann zum Oberbaurat befördert und seit 1900 steht der als Betriebsdirektor und Vorstand der Betriebsabteilung an einflussreicher und verantwortungsvoller Stelle unseres Eisenbahnwesens.

Jungliberales.

— Pforzheim, 19. Mai. Im Saal des „Kaiserhofs“ hielt gestern abend der Jungliberale Verein seine jährliche Generalversammlung ab, welche der Vorsitzende, Herr Fabrikant E. Suedes, mit einem warmen Nachruf auf den Vorsitzenden und jungliberalen Politiker Dr. Rob. Brunhuber, welcher in China ermordet wurde, eröffnete. Herr Suedes gab dann einen Rückblick auf das vergangene Jahr, in dem der Verein eine reiche Tätigkeit entwickelte. Redner ging auf die einzelnen Fragen der Reichs- und Landespolitik kurz ein. Persönlich wäre es ihm am liebsten, wenn der liberale Block von 1905 auch diesmal wieder hätte erneuert werden können. Daß das Scheitern des Blocks auf Fehler von beiden Seiten zurückgeführt werden dürfe, wolle er indessen nicht verhehlen. Er gab dann seiner Freude Ausdruck, daß Herr Landtagsabg. A. Wittum von seiner schweren Krankheit wieder genesen ist, und wurde auch dann von der Versammlung ermächtigt, von dieser Freude offiziell durch ein Vorstandsschreiben Herrn Wittum Kenntnis zu geben. Der Mitgliederstand ist im Berichtsjahr von 317 auf 331 gestiegen. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Fabrikant E. Suedes als 1. Vorsitzender, Hauptlehrer A. Schumacher als 2. Vorsitzender, Fabrikant A. Kühner als Rechner und Hauptlehrer A. Grimm als Schriftführer wiedergewählt.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Landtagskandidaturen.

* Schöckingen, 21. Mai. In einer Vertrauensmännerversammlung, die die Deutsche Volkspartei auf gestern nachmittags in den „Bilden Mann“ nach Schöckingen einberufen hatte, wurde Hauptlehrer Wilhelm Hrig als Kandidat für die drei linksliberalen Parteien wieder aufgestellt. Hauptlehrer Hrig ist, der Vorsitzende des Demokratisch-sozialistischen Vereins Schöckingen, eröffnete sie mit der Mitteilung, daß man sich entschlossen habe, die Kandidatur Hrig auch bei den kommenden Wahlen wieder vorzuschlagen. Dieser Entschluß sei völlig selbständig von der Schöckinger Parteileitung ausgegangen. Früher seien von einer Gruppe von Wählern Bedenken erhoben worden dagegen, daß Hrig nicht Landwirt und nicht aus dem Bezirk komme, daher wolle sie ihn nicht unterstützen. Man habe dabei — den Wahren Klein aus Mannheim aufgestellt. (Große Heiterkeit.) Die Nationalsozialisten hätten bereits ihre Unterstützung der Kandidatur zugesagt. Stadtrat Vogel (Mannheim) trat ebenfalls warm für die Kandidatur ein. Darauf, daß Hrig nicht aus dem Bezirk sei, dürfe man kein Gewicht legen. Die Nationalsozialisten seien übrigens hierin in Verasch mit dem schlechtesten Beispiel vorgegangen. Hrig habe schon 6 Jahre den Bezirk vertreten, das insofern doch das er die Verhältnisse kenne. Dazu sei er aus dem Landwirte hervorgegangen, sei sozusagen mit der Landwirtschaft verwachsen, so daß die Landwirte ihm getrost ihre Stimme geben könnten. Wahren Klein habe jüngst gesagt, seine Partei trete für die Einreichung der Wähler in den Wahlkreis ein. Die Rechte der Nationalsozialisten für diese Einreichung sei bisher aber stets nur platonisch gewesen, während Hrig diese Liebe für den Wählerstand schon so deutlich zum Ausdruck gebracht habe, daß er von rechts und von dem Regierungstisch her abgerufen worden sei. Im Anfang des Nationalsozialistischen Vereins erklärte Herr H. sehr unter großem Beifall, daß der Verein die Kandidatur Hrig unterstützen werde aus Überzeugung für die gute Sache. Herr Wacker versicherte namens des Nationalsozialistischen Vereins, daß die dortigen Nationalsozialisten den Kandidaten Hrig tatkräftig unterstützen werden. Nachdem noch Hauptlehrer H. im vorgetragenen hatte, daß es für den Wählerstand des Bezirks selbstverständlich sei, daß er Hrig unterstütze, zumal er dann der einzige Vertreter des Wählerstandes in der Kammer und Reich mit großer Wärme für die Wähler eingetreten sei, wurde die Abstimmung vorgenommen, die den einstimmigen Beschluß ergab, Hrig wieder aus Kandidaten aufzustellen.

* Heidelberg, 20. Mai. Aus zuverlässiger Quelle will die „Vollstunde“ erfahren haben, daß Zentrum und Konfessionale in Unterhandlung stehen wegen Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatur im 88. Landtagswahlkreis Heidelberg-Oberrhein. In Aussicht genommen ist hierfür Kaufmann Ludwig Reichwein am Markt in Schwann. Der Herr ist protestantisch und seiner politischen Farbe nach konservativ-bourgeois-liberal-antifeministisch. Die Wahl des Handelsverkef, so wird das Zentrum

hills gelingt es dem Künstler, sich in modernen freien Bahnen zu bewegen. Die Blätter sind mit großer Feinheit durchgeführt und lassen ebenso sehr die technische Fähigkeit wie auch den Geschmack des Architekten erkennen. Auch verschiedene andere Arbeiten, wie der Entwurf zu einem Wasserurm, sowie endlich auch die schönen Reissfiguren fesseln den Zuschauer wie den Laien.

Zur Ergänzung, sowie zur künstlerischen Belebung des Gesamteindrucks hat man auch zur Aufstellung einige hiesige Bildhauer hinzugezogen. An erster Stelle wäre W. Ballmann zu nennen, der ein sehr gesundes plastisches Empfinden besitzt und seine Arbeiten künstlerisch zu beleben weiß. Die Porträtgruppe „Mutter mit zwei Kindern“ ist von außerordentlichem Reiz, die Komposition „Der Auf“ von vornehmer interessanter Geschlossenheit.

Bildhauer A. Köstner u. J. Walz zeigen eine starke Originalität, die vor allem in der Architekturplastik zum Ausdruck kommt. Die vier Putten am Neuben Kurz sind ganz entzückend geraten, sitzen sehr günstig in der Fassade. Auch das Emblem „Tag und Nacht“, sowie ein Reiterrelief sind gute kraftvolle Arbeiten, die geistig aus der Form gelöst sind.

Bildhauer Hermann Taglang stellt eine große Reihe der verschiedensten Arbeiten aus. Sie zeigen eine gute Formensprache, die sich besonders im Relief ausdrückt. Man erkennt auch einen sicheren Geschmack, sowie im einzelnen einen originellen denkenden Geist. Bildhauer Herrn. Taglang ist auch der ausführende von Architekt Tillefens entworfenen Portals der Bauhausausstellung. Er hat die Massen gut behandelt, wenn auch einzelne Verhältnisse der Abergliederungen nicht ganz richtig erscheinen.

Zu erwähnen wären endlich noch die beiden Innenräume, welche die Hofmöbelfabrik Reutlinger u. Co., sowie die Hofmöbelfabrik Gebr. Reih, gleich am Eingang der Ausstellung eingerichtet haben. Sie bilden sehr angenehme Ruhepunkte in dem Gesamteindruck, sind mit künstlerischem Gefühl farbig und formal gut durchgeführt.

bereits im ersten Wahlgange diese Kandidatur unterliegen. In dem Wahlkreise kandidiert seitens der Nationalvereine Professor D. Unger-Geidelberg.

11. Generalversammlung des Badischen Eisenbahnerverbandes.

a. Eberbach a. N., 17. Mai.

In unserer schönen Neckarstadt begannen gestern im Saale des Hotels „zur Krone“ die Verhandlungen der 11. ordentlichen Generalversammlung des über 12000 Mitglieder zählenden Bad. Eisenbahnerverbandes. Im Namen der Verbandsleitung eröffnete der 1. Verbandsvorsitzende Wilhelm Müller (Karlsruhe) die Versammlung. Die Präzisionsliste ergab die Anwesenheit von 92 Delegierten mit 162 Stimmen, welche 11633 Mitglieder zu vertreten hatten. Zunächst erstattete der 1. Vorsitzende Müller den Jahresbericht, in dem es u. a. heißt: Auch im Jahre 1908 ist der Badische Eisenbahner-Verband seinen bewährten Grundsätzen treu geblieben. Der Verbandsvorstand erledigte die gemeinsamen Arbeiten in 23 Vorstandssitzungen, von denen vier unter Mitwirkung der Bezirksobmänner stattfanden. Daneben arbeiteten die Kommissionen. Auch im abgelaufenen Vereinsjahr hat es sich bewährt, daß Bezirksobmannschaften bestehen, und daß die Leiter derselben die Bezirksobmänner zu den erweiterten Vorstandssitzungen zugezogen werden. In diesem Jahre haben wir in kritischer Zeit mit diesen Bezirksleitern eine Aussprache mit der Generaldirektion geführt und auch gefunden. Die früher vorhandene Spannung zwischen Verwaltung und Verband ist mehr und mehr gewichen und alle Teilnehmer an der damaligen Besprechung hatten das Gefühl der Befriedigung. Die Landtagsverhandlungen brachten die Erklärung des Hrn. Generaldirektors Roth, daß der Verbandssekretär in der Generaldirektion wiederum Zutritt erhält und damit auch die ebenso notwendige wie erwünschte Gelegenheit an Ort und Stelle die vielen Wünsche und Beschwerden vorzubringen; hiervon wird nun ausgiebig Gebrauch gemacht. Am Abschluß des ersten Tagesabschnitts des Besiegens unseres Verbandes ging auch eine alte Forderung desselben, wenn auch nur im Prinzip, in Erfüllung: eine Anzahl Arbeiter wurden mit dem Inkrafttreten des neuen Beamtengesetzes in das Beamtenverhältnis überführt. Die Annahme eines revidierten Beamtengesetzes durch die gesetzgebenden Faktoren hat einem beträchtlichen Teile unserer Mitglieder nicht unwesentliche Verbesserungen der Verhältnisse und der Ausichten auf später gebracht. Die Stellenzahl verschiedener Beamtenkategorien wurde neben den neugeschaffenen Stellen zum Teile ganz erheblich vermehrt. Zu beklagen ist, daß es nicht gelungen ist, die Gehaltsklasse K 3 zu beseitigen. Wohl wurde eine wesentliche Verbesserung derselben erreicht, allein auch in der jetzigen Fassung und mit den jetzigen Sätzen sind diese Gehälter unzulänglich. Sehr zu beklagen ist ferner, daß in absoluten Summen die Gehälter der unteren Klassen am wenigsten erhöht wurden. Für die Arbeiter brach im abgelaufenen Jahre eine trübe Zeit an. Wohl ist erreicht worden, daß eine Planerhöhung der Arbeiterentlohnung des Verhältnisses und Maschinentechnischen Dienstes unter dem Vorsteher des Herrn Generaldirektors selbst stattfand, allein die andauernde wirtschaftliche Depression hatte auch üble Folgen für die Eisenbahnarbeiter. Jetzt erst zeigte es sich, von welchem Werte die Lohnordnungen sind. Ohne dieselben wären wohl die Löhne auf der jetzigen Höhe nicht geblieben. Die erste Wirkung der rückläufigen Konjunktur ist die Einführung des Sparsystems. Leider wird wie immer nicht dort gespart, wo dies ausbleibt und leichter ertragen werden kann, sondern man fängt am verkehrten Ende an, die Art an, daß man den Arbeitern abzwängt und dann noch plant, etwas zweckmäßiges geschaffen zu haben, wenn eine Anzahl Arbeiter dadurch bröckeln wird. Wie viele ältere Kollegen wurden durch Verschärfung der Seh- und Gehörprüfung, der Augen- und Ohrenproben zurückgelegt, und gingen ihrer Stellenzusage verlustig.

Bei der Besprechung über den Entwurf zum neuen Gehaltsstatut beantragten und erreichten wir als Minimalforderung die Erhöhung des Mindestgehaltes der Gehaltsklasse K 3 auf 1000 M., gegenüber dem ursprünglichen Satz von 900 M., ein Mehr von 100 M., leider noch viel zu wenig, aber doch etwas. Im abgelaufenen Jahre hat sich im Verbande eine weitere Landesgruppe gebildet, diejenige der Pagenwärtersgehilfen. Das Bestreben nach Schaffung von Landesgruppen ist allgemein und die Generalversammlung wird pingelich dazu Stellung nehmen müssen. Die innere Entwicklung des Verbandes schreitet stetig vorwärts. Im Jahre 1908 sind 108 Neuanwachen von Mitgliedern erfolgt im Hinblick auf die Mitgliederzahl ist immer noch eine zu große Minderzahl zu verzeichnen. Der in der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Hilfsfonds, der seine Mittel aus dem Verloschen einer Verbandslotterie erhält, hat eine längst gefühlte Lücke geschlossen. Die Krankenkassengruppe entwickelt sich gut, sowohl hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl als auch ihrer Finanzierung, so daß die Hauptverwaltung derselben sich ernstlich mit dem Gedanken einer Erweiterung der Kassenleistungen trägt. Der Rechtschuttfonds

Wir sind am Ende. Es war vielleicht eine etwas lange Besprechung, die aber trotzdem die einzelnen Arbeitsleistungen nicht entsprechend würdigen konnte. Es ist ein sehr reiches interessantes Bild, das die Mannheimer Architektenschaft und bietet, das einer eingehenden Besichtigung und Würdigung wert ist. Wer es ernst mit dem Ziel, Mannheim als Kunststadt, meint, wer nur irgendwie mitreden will über unser künstlerisches Leben, wer Freude hat an den schon gezeichneten Bildern, die eine Fülle einer jeden Wand wären, der veräume nicht die Kunstausstellung zu besuchen. Die Kunsthalle hätte noch so langer innerer Einseitigkeit nicht besser ihrer wirklichen Bestimmung zugeführt werden können. Offensichtlich herrscht nunmehr ein ständig künstlerisches Leben in den vielgestaltigen Räumen.

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunststelle für Frauenberufe.

L. 12, 18 3. Stod.

Sprechstunde: Mittwoch von 10—11 Uhr.

Vom badischen Frauenverein.

Für das 50-jährige Jubiläum des Badischen Frauenvereins, das in Karlsruhe stattfindet, ist folgendes Programm vorgesehen: Am Donnerstag (18. Juni) Begrüßung der Gäste im großen Saale der Eintracht, Mittwoch, den 18. Juni, vormittags 9½ Uhr Festversammlung im großen Saale der städtischen Festhalle mit Chorbesang, verschiedenen Ansprachen und einem Vortrag des Generalsekretärs über die geschichtliche Entwicklung des Vereins, mittags 1 Uhr Festessen im großen Saale der Festhalle, nachmittags von 3½ Uhr an Besichtigung von Vereinsausstellungen, abends Festvorstellung für die Festteilnehmer. Donnerstag, den 17. Juni, vormittags 9 Uhr Landesversammlung mit Redenschiffsbericht für 1908 und Vorträge der Herren Bezirksführer Dr. Beitzner über die Landtrankpflege und

wurde auch im abgelaufenen Jahre mehrfach in Anspruch genommen. Die Erfahrungen sind auch hier sehr gute. Es ist dies mit anderen eine Institution, die niemand mehr missen möchte. Das abgelaufene Jahr reist sich würdig seinen Vorgängern an und wir hoffen, daß es in dem laufenden einen in jeder Richtung würdigen Nachfolger erhält. (Starker anhaltender Beifall.)

Dem Jahresberichte reichte sich die Erstattung des Rechenschafts- und Revisionsberichts an. Einen Hauptpunkt der heutigen Tagung bildete die Beratung des neuen Satzungsentwurfs, welcher auf Beschluß der letztjährigen Generalversammlung von der erweiterten Verbandsvorstandsschaft ausgearbeitet vorgelegt war und nach interessanten Darlegungen mit kleinen redaktionellen Änderungen angenommen wurde. Nach den neuen Satzungen soll in Zukunft die Generalversammlung nur alle zwei Jahre stattfinden. Den nächsten 6. Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung der vorliegenden Anträge, deren Zahl zusammen 117 erreichte, von denen 37 organisatorischer, 76 dienlicher Natur waren und 4 den Steueramtsführungsverein betrafen. Zunächst wurden die 37 Anträge Organisation betr. behandelt, von denen sich Antrag 1—7 auf die Verbandsführungen 8—11 auf die Anstellung eines weiteren (zweiten) Verbandsbeamten, 12—23 auf den Rechtschutz, 24—29 auf den Hilfsfond und die Verbandslotterie und 30—37 auf verschiedene Organisationsfragen bezogen. Als letzter dieser Anträge lautete der 37. auf „Austritt aus dem Gesamtverband“. Infolge der vorgeschrittenen Zeit gelangte nur ein Teil der Anträge noch heute zur Durchberatung, von denen als wichtigste die zusammengefaßten Anträge 8—11 die Anstellung eines weiteren zweiten Verbandsbeamten einstimmig angenommen, desgleichen eine Anzahl mehr interner Anträge. Die weiteren Verhandlungen wurden auf heute vormittag vertagt. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Mai 1909.

* Verliehen wurde dem Bogenhändler Johann Hegger in Heidelberg die kleine goldene Verdienstmedaille.

* Ernannt wurde Lehramtspraktikant Ludwig Dürck aus Wm. a. d. D. zum Professor an der Höheren Bürgerschule in Sickingen.

* Verlegt wurde Professor Max Balleiser an der Höheren Bürgerschule in Sickingen in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Neß.

* Handelshochschule. Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein wird heute von 4—7 Uhr die Vorlesung über Soziologie fortsetzen. Die Vorlesung über Spezielle Gewerbeflehre beginnt ausnahmsweise um 7 Uhr. — Am Samstag, 22. ds. Mts., findet ein volkswirtschaftlicher Tagesausflug nach Schwetzingen statt. Es kommen zur Besichtigung: vormittags: Spritzenfabrik von L. Brüggemann, nachmittags (3 Uhr): Konfektfabrik von M. Wessermann u. Co. Wäherer der Teilnehmer: nachmittags 2½ Uhr. Herr Dipl.-Ing. Dr. Peters wird die Teilnehmer in der Schalterhalle des Hauptbahnhofs erwarten.

* Verein für Frauenstimmrecht. Wir beweisen hierdurch nochmals auf die heute abend 7½ Uhr im Hotel National stattfindende „zwanglose Zusammenkunft“. Gäste willkommen.

* Verein Rechtschuttsstelle für Frauen und Mädchen erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft. Sprechstunden Montags und Donnerstags nachmittags von 3½—4½ Uhr, sowie Samstags von 3—4 Uhr im alten Rathaus, Zimmer Nr. 11.

* Fortführung der elektrischen Straßenbahn nach Sandhofen. Unser Sandhofener Korrespondent schreibt uns: Große Freude in der gesamten Bevölkerung rief die Nachricht hervor, daß die Stadtgemeinde Mannheim den Plan gefaßt habe einen elektrischen Verkehr zwischen Mannheim und Sandhofen einzurichten durch Erbauung einer elektrischen Bahn. Es wird dadurch ein allseitiger Wunsch nach Verbesserung und Verbilligung unseres Verkehrs mit der Stadtgemeinde Mannheim befriedigt, wodurch der Verkehr eine lebhafte Steigerung erfährt. Wie wir erfahren haben, hat sich der Gemeinderat hier einstimmig für das Projekt erklärt. Offenlich bildet dies auch der Anfang zur baldigen Lösung der Eingemeindungsfrage zum Vortheil der Landwirtschaft und des Gewerbestandes.

* Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft. Zum ersten Male werden die Turniere der Gauvereine ihre turnerische Ausbildung, die sie neben unermüdlichem Leben den Anstrengungen und Vorfällen durch die Gauvereinsverbände bekommen, einem größeren Kreis von Zuschauernden und Turnfreunden durch ein Abiturier morgen Sonntag in der Halle des Mannheimer Turnvereins vor Augen führen. In Nr. 10 des Kreisblattes gibt der Gauverein die Turnordnung bekannt. Allgemeine Freilübungen folgt Gerichteurnen der Turnvereine der Vereine und zwar Turnverein Mannheim Börsenpark, Turnverein Germania Mannheim, Turnverein, Turnerschaft Mannheim, Turn- und Festklub Ludwigshafen, Pörsch, Geregelter Kulturturn der Gewerbeten

Obermedizinalrat Dr. Hauser über die Milchversorgung und Ausübung allgemeiner Gesundheitspflege. Nachmittags von 3½ Uhr an Fortsetzung der Besichtigung der Vereinsausstellungen, abends 8 Uhr Stadtgartenfest, gegeben von der Residenzstadt Karlsruhe.

Von den Saffragettes.

Aus London wird uns berichtet: Auf immer neue und immer auffälliger Mittel verfallen die englischen Vorkämpferinnen für das Frauenstimmrecht bei ihrem Feldzuge. Das Allereueste ist ein Pfeifer- und Trommlerkorps, mit dem sie am Samstag einen Umzug durch die Hauptstraßen des West-End veranstalteten. Eine schmutze Uniform, eng anliegender „Boskenrod“ und kurzer Rock aus purpurnem Tuch mit silbernen Borten, über die Schulter eine Schärpe aus grüner Seide und dazu ein grün und purpurner Fächer, war nur dazu angetan, die Aufmerksamkeit und das Interesse des Publikums zu erregen. Auf der Straße blieben alle Leute stehen, sobald schließlich eine Verleserhöhung eintrat. Selbst die Instrumente waren mit symbolischen Abzeichen geschmückt, und hinter den wehenden Fahnen marschierte eine staltliche Kolonne der kampfbereiten Suffragettes, die sich einen Tambourmajor des Heeres engagiert hatten, um sich in der kriegerischen Musik unterweisen zu lassen. — Weiterhin wird uns berichtet: Dreißig der Tatenburstigen aus dem Amazonenbunde der englischen Suffragettes widmen sich jetzt dem Studium des Jiu-Jitsu. Welche Entzies die kampfbereiten Stimmrechtlerinnen dabei befehlen, zeigt eine Vorstellung in der Frauen-Ausstellung, die kürzlich stattfand. Die Hauptnummer des Programms war ein aufregendes Drama, das nur zwei Minuten dauerte und mit stummer Erörterung wortlos geführt wurde. Die Hauptpersonen waren ein großer stämmiger Schymann und eine kleine unaussprechliche Suffragette. In drei kurzen Gängen mochten beide gegeneinander ihre Körperkräfte und Körpergewandtheit. Erste Runde: Die kleine Amazone im Fuß-

am Kopf beschließt die turnerischen Darbietungen, denen ein gewisses Beisammensein im kleineren Turnsaal folgt. Bei der Bedeutung, die gutgeachtete Turniere für das Gedeihen eines Turnvereins haben, darf wohl auf zahlreichen Besuch besonders der Turner, denen sie doch Lehrer und Helfer sind, gerechnet werden. Der Beginn ist auf 9 Uhr festgesetzt. Turnfreunde sind willkommen.

* Saalbau-Theater. Stürmischer Jubel durchbraus allabendlich bei den Vorträgen unseres Otto Reutter das Haus und mit nicht ermüdendem Beifall sucht man, nachdem Reutter eine Stunde gearbeitet hat, ihr immer zu neuen Zugaben zu bewegen. Heute sei mitgeteilt, daß Herr Reutter nächster Tage und abdam ständig einen Wechsel seines Repertoires vornehmen wird. Da das Gastspiel nur noch wenige Tage dauert, sei sei allen der Besuch des Saalbaus empfohlen.

* Die Radfahrer betreiben in der letzten Zeit ihr gemeinschaftliches Handwerk mit besonderem Eifer. Die Straßen gegen sie sind deshalb in letzter Zeit auch nicht mehr milde ausgefallen. Der Mechaniker Karl Schicksupp fuhr am 21. April d. J. in Redaran in Gemeinschaft mit dem zur Zeit flüchtigen Mechaniker Karl Erlewein aus dem Hausgang des Hauses Katharinenstraße 5 ein dem Kolporteur Adam Erwald gehöriges Reit-Rad im Wert von 150 M. Gegen Schicksupp wird vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten ausgesprochen.

* Statistik der Stiftungen. Die badische Regierung hat angeordnet, daß Erhebungen über die Verhältnisse der im Großherzogtum bestehenden Stiftungen veranstaltet werden. Zu diesem Zweck erhalten die Stiftungsverwaltungen und Verwaltungen, sowie die Großh. Bezirksämter demnachst Fragebogen ausgefüllt, die für weltliche, kirchliche und gemischte Stiftungen nach der Rechnung für das Jahr 1908 auszufüllen sind. Die Beantwortung der Fragebogen soll, wenn thunlich, noch im Laufe des Jahres 1909 erfolgen und muß bis 1. März 1910 beendet sein. Die Zusammenstellung der Fragebogen ist dem Statistischen Landesamt überzulegen.

* Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des früheren Spegereihändlers, jetzt Steinbauers Michael Kämmerer in Mannheim, 15. Querstraße 13, wurde heute nachmittag das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Sartung hier. Konkursforderungen sind bis zum 7. Juni bei dem Gerichte anzumelden. Prüfung der angemeldeten Forderungen: Mittwoch, den 10. Juni.

Polizeibericht.

vom 21. Mai.

Unfälle. Ohnmächtig brach die Frau eines hiesigen Gärtners am 19. ds. Mts. auf dem Marktplatz hier zusammen. Vor dem Eintreffen des requirierten Sanitätswagens hatte sie sich wieder soweit erholt, daß sie nach ihrer Behandlung verbracht werden konnte.

Ein Kassenbode von hier schoß sich aus Unvorsichtigkeit beim Spazierengehen in den rechten Fußrücken und mußte deshalb in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden.

Vor dem Hause „Alte Frankfurterstraße“ auf dem Waldhof verlor ein Wirt beim Schießen mit einem Jagdgewehr fahrlässiger Weise die Frau eines in der Waldstraße wohnenden Eisengießers von da.

Ein Zusammenstoß zwischen einer Milchkuhe und einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen erfolgte gestern vormittag auf der Kreuzung der Kappeler- und Schwelingerstraße dadurch, daß der Fahrer der Milchkuhe in starkem Trabe von der Kappeler- in die Schwelingerstraße einbog und der elektrischen Bahn vorfuhr. Verletzt wurde hierbei niemand.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein 49 Jahre alter verheirateter Kupferschmied von hier wegen Stillschleppens.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Zur Benefizvorstellung „Die Afrikanerin“ am nächsten Sonntag bedürfen die Logenabonnenten keiner besonderen Eintrittskarte; für die Speertheaterabonnenten ist die letzte Karte im Kartenblock 1 gültig. — Zur Festvorstellung „Fau“ bleibt den Abonnenten der Abteilung A das Vorkaufrecht noch bis morgen mittag 1 Uhr gewahrt.

Heinrich Bierordts Gedicht „Ans Land Baden“ ist soeben mit einer Komposition von Karl Zischner id. Mannheim im Verlage von Moritz Schönbauer in 1. u. 2. Aufl. erschienen. Der „Bad. Sängerbote“ macht die badischen Männergesangsvereine auf dieses Liederwerk aufmerksam, um so mehr, als ihnen damit für die nächste Geburtsstiftung des Landesheeren und auch sonstige festliche Anlässe ein neues froh- und geselliges Lied geboten wird. Die Preise sind für Partitur und Stimmen außerordentlich niedrig gestellt, so daß selbst kleine Vereine mit bescheidenen Mitteln sich das Notenmaterial erwerben können.

Barth. Carneri f. Am Dienstag starb in Marburg in Steiermark Bartholomäus Carneri im Alter von 87 Jahren. Derselbe Sprößling eines alten italienischen Künstler Adelsgeschlechts, war er einer der Führer der alten deutschen Rinken. Bis 1861 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses. 1891 zog er sich vom politischen Leben zurück und widmete sich ganz seinen literarischen Neigungen.

freien Mod. fordert den Ordnungswächter heranz, der sofort auf sie zugeht. Er streckt den Arm nach ihr aus; rasch erhebt sie ihn, eine blühende kurze Bewegung, ein Ruck und der mächtige Körper des Polizisten fällt schwer vornüber auf die Bühne. Freustischer Beifall des Publikums begleitet den Sieg. Zeit 30 Sekunden. Zweite Runde: Der Schymann mit unsichrerem Blick taumelt eine Sekunde; dann sucht er Halt. Die kleine Amazone packt ihn bei Ellbogen und Schulter, eine rasche Fußbewegung raubt ihm den Halt; mit kräftigem Ruck wird das Opfer freischend auf den Rücken geschleudert. Doch auf weichen Staubwolken, das Publikum schreit vor Begeisterung. Zeit: 40 Sekunden. Dritte Runde: Der erschöpfte und abgemagerte Polizist türmt auf die Gegnerin zu. Sie beugt sich im letzten Augenblick, der Angreifer stürzt in der Wucht des Falls über ihre Schulter und fällt schwer zu Boden. Mit raschem Griff biegt sie seinen Fuß zurück und steht aufrecht auf dem Rücken. Dichte Staubwolken, Schlußhabeau: wilde Begeisterung. Zeit 50 Sekunden. „Der stärkste Schymann Londons widersteht dem nicht“, rief stolz die Siegerin über ihrem Opfer. Es war Mrs. Carnu, die neue Jiu-Jitsu-Lehrerin der Suffragettes. Sie erntete zahlreiche Hervorrufe und ihr Gegner wurde ironisch begrüßt, als er sich mühsam vom Boden wieder aufriffte.

Kleine Mitteilungen.

Die Berufsorganisationen der Arbeiterinnen, über die seit neuerer Zeit das Kaiserliche Statistische Amt Auskunft erteilt, sind seit Jahren im raschen Wachstum begriffen. Im vergangenen Jahre waren organisiert in den freien Gewerkschaften 186 929 Frauen, in den christlichen Gewerkschaften 24 122, in den Sisch-Dandertigen 7060, insgesamt 188 111 Frauen. In den freien Gewerkschaften waren im Jahre 1892 nur 4355 Frauen organisiert, im letzten Jahre traten allein 18 021 Mitglieder hinzu. Das rasche Anwachsen verpflichtet Staat und Gemeinden

und monistische philosophische Studien, die die Wiener philosophische Fakultät durch Verleihung des Ehrendoktorates auszeichnete. Seine letzte literarische Tat war die Herausgabe von sechs Gesängen aus Dantes Göttlicher Komödie. Von Geburt verwachsen und fröhlich, war er in den letzten Jahren auch noch sehr erblindet.

Dritter Wettstreit deutscher Männergesangsvereine. (Eigener Bericht.)

II.

M. Frankfurt a. M., 21. Mai.

Wieder strahlte die Frühlingssonne vom wolkenlosen Himmel und tauchte den sich weit dehrenden, prachtvoll gelegenen Festplatz in goldene Fluten. Die Stadt zeigte schon in den frühen Morgenstunden ein festliches Getriebe. Die Eisenbahnzüge bringen aus allen Gegenden zahlreiche Fremde, die sich meist unmittelbar nach dem Festplatz begeben. Der Vortritt der Hohenzollernstraße hat durch die gestrige starke Hitze gelitten und wird deshalb teilweise aufgeschoben. Den Begleiter nach dem Festplatz bildet ein riesenhaft in die Höhe ragender Obelisk, den eine mächtige Opferschale krönt.

Auf dem Festplatz

Selbst ist es schon in den frühen Morgenstunden lebendig. Nach 9 Uhr kommen in großen Scharen die Sänger an. Sie stehen in Gruppen beieinander. Dieser Ernst und erwartungsvolle Spannung liegt auf Aller Mienen. Man sieht es den Sängern an, daß sie von der Bedeutung des Wettkampfes, der ihnen bevorsteht, durchdrungen sind. Auch die üblichen letzten eindringlichen Ermahnungen der Dirigenten fehlen nicht, scheinen aber kaum nötig zu sein, denn jeder Sänger besitzt jenseitigst, daß er in solchen Momenten sein Bestes gibt, daß er die Ehre des Vereins als seine eigene Ehre betrachtet. Auch die Chancen des heutigen Wettkampfes werden besprochen. Man bespricht vor allem in den Sängerkreisen die rheinisch-westfälischen Vereine, namentlich den Essener Verein. Interessant sind die Ansichten, die über den Verlauf des gestrigen Tages herrschen. Allgemein besteht die Auffassung, daß die Bonner Liedertafel gestern am besten abgeschnitten u. sogar noch den Kölner Männergesangsverein überholt hat, der zwar schon gesungen, aber im Tone gelitten sei. Von den badischen Vereinen hält man nicht sehr viel, nur die Karlsruher Liedertafel hat Aussicht, in den engeren Wettstreit zu kommen.

Das dritte Wettgesangsconcert.

Gegen 10 Uhr ertönen Fanfarenklänge, das Kaiserpaar naht, in seiner Begleitung der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt und zahlreiche militärisches Gefolge. Den Anfang des heutigen Gesangs Wettstreits macht der Verein „Rheinland“ aus Koblenz mit 194 Sängern. Der Koblenzer Verein erringt große Erfolge, der Preischor wird von ihm vollständig rein und ohne Tauschwechseln vorgelesen. Ebenso gelangen ihm der selbstgewählte Chor „Abchied“ von Kirch sowie der zweite Chor „In die Ferne“ von Heim ganz vorzüglich. Der Verein besitzt ein prächtiges, gut gestimmtes Stimmmaterial, das namentlich im Forte eine starke Klangfülle entfaltet. Auch die Durchscheidung der einzelnen Chöre ist außerordentlich hochstehend. Der unter dem Praefectat der verstorbenen Kaiserin Augusta gegründete Verein wurde vom Kaiser besonders lebhaft applaudiert. Der zweite wettkämpfende Verein war der Quartett-Verein „Colombus“ von Elberfeld mit 24 Sängern. Die Leistungen dieses Vereins standen hinter denjenigen des Koblenzer Vereins weit zurück. Die Tenöre sangen grell und gepreßt und verschwanden unter der Wucht der Bässe. Der Preischor mangelte vollständig. Besser war der selbstgewählte Chor „Allmacht“ von Vincenz Lachner, jedoch konnte der Vortrag dieses Chores den schlechten Eindruck des Preischores nicht verwischen. Der dritte Verein war der Gesangsverein der Männergesangsvereine mit 208 Sängern. Der Chor versagte über sehr gute Tenöre und über vollständige Bässe, jedoch fiel er im Preischor so stark, daß die Tenöre ihren saten Klang verloren und schrill klangen. Der Schluss war vollständig unrein. Als selbstgewählter Chor trug der Verein das „Nordmännerlied“ von Wilhelm Sturm vor. Auch bei diesem selbstgewählten Lied hatte der Chor unter starken Intonationen zu leiden und brachte sich dadurch ganz um die Wirkung dieses sonst recht effektvollen Liedes. Der 180 Sänger zählende „Frohlinn“ Mühlheim a. Ruhr blieb im Preischor rein im Ton und brachte denselben mit seinem ausgezeichneten Stimmmaterial vorzüglich zur Wirkung. Den guten Eindruck des Preischores setzte er aber wesentlich herab durch den ungünstigen Vortrag des selbstgewählten Chores „Maienzeit“ von Julius Reich. Der nächste Chor war „Einigkeit“ von Bochum mit 155 Sängern. Der Verein besitzt zwar schönes Stimmmaterial, es entbehrt jedoch der harmonischen Einheit. Die Bässe klingen manchmal etwas hoch und robust; auch hörte die Aufsprache. Die musikalische Wiedergabe war zu geizig, so daß das Piano oft nur für die vorderste Reihe hörbar war. Diese Nachteile machten sich auch in dem selbstgewählten Chor „Allmacht“ von Vincenz Lachner bemerkbar. Besser gelang dagegen der zweite selbstgewählte Chor „Sturmbegegnung“ von Johannes Dürner, wo die Bässe des Vereins ihre ganze Fülle und ihren ganzen Wohlklang entfalten konnten.

Sehr enttäuscht das Auftreten des Krupp'schen Männergesangsvereins „Gemeinwohl“ von Essen mit 248 Sängern. Der Verein gilt in den Kreisen des deutschen Männergesangs als einer der ersten Chöre und auch der Kaiser sah dem Auftreten dieses Vereins mit großer Spannung entgegen. Trotz des vorzüglichen Materials war die Wirkung des Gesangs stark beeinträchtigt durch ein flüchtiges Intonieren, welches einen wirklichen Genuß nicht auskommen ließ. Am Schluss des Preischores geriet der Chor vollständig ins Schwanken. Dagegen gelang ihm vorzüglich der selbstgewählte Chor „Das Meer“.

auch für diese Kreise Fortbildungsgelegenheiten zu schaffen. — Für die nächste Hauptversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine, die im Herbst 1910 stattfindet, ist als Ort Heidelberg gewählt. Als Hauptgegenstände der Tagesordnung sind bestimmt das Gemeindeverhältnis sowie das Bürgerrecht der Frau in der Gemeinde. — Die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ schreibt: Nach einer im Herbst 1908 an 500 medizinisch-wissenschaftliche Institute, Krankenhäuser und Privatlaboratorien gerichteten Umfrage, auf die 425 Antworten eingingen, werden zurzeit 161 weibliche Hilfskräfte mit der Ausführung mikroskopischer, bakteriologischer, serologischer, histologischer und ähnlicher Arbeiten betraut sowie zur Disposition bei Röntgen- und photographischen Aufnahmen herangezogen. Die Gehälter schwanken von 480 M. (mit freier Station) bis 2400 M., die Arbeitszeiten von drei bis neun Stunden.

von Ernst Häuser, jedoch der Verein immerhin in den engeren Wettstreit gelangen dürfte. Der Männergesangsverein Gelsenkirchen bewältigte den schwierigen Preischor mit ziemlichem Glück. Anfangs schien es, als ob er den Koblenzer Sängern gleichkommen wolle, aber am Schluß ließen die Tenöre sich nicht nach; sie ermüdeten und es trat deshalb eine Ungleichheit in der Klangwirkung ein. Sehr gut war dagegen der von ihm selbstgewählte Chor „Die Abkunft“ von Hermann Suttler.

Der Kaiser wollte fast während des ganzen Wettgesangs bei den Preisrichtern und unterhielt sich mit denselben in sehr lebhafter Weise. Wiederholt besprach er mit den Preisrichtern das Ergebnis der einzelnen Wettgesänge. Um 12½ Uhr war das Wettgesangsconcert beendet.

Um 1 Uhr fand sodann ein Frühstück statt, gegeben von dem Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein, welchem die sämtlichen Vertreter der Presse, sowie die städtischen Behörden und das Preisrichterkollegium beizuhöhen. Herr Alexander Gieken von der „Frankfurter Post“ begrüßte im Namen der Frankfurter Presse die auswärtigen Kollegen, während im Namen der Stadt Frankfurt der Stadtverordnetenvorstand, Herr Dr. Friedleben, die Gäste willkommen hieß und seiner Freude über die starke Beteiligung Ausdruck gab.

Um 3 Uhr begann das Nachmittagsconcert. Bis jetzt haben am besten abgeschnitten der Bonner Gesangsverein, der Kölner Männergesangsverein, der Elberfelder Männergesangsverein sowie der Koblenzer Verein. Von den morgen singenden Vereinen glaubt man, daß der Berliner Lehrergesangsverein die besten Leistungen bieten wird.

Das vierte Wettgesangsconcert.

Das heutige Nachmittagsconcert stand musikalisch hoch über den Concerten der Vormittags und des gestrigen Tages. Ein alter Musikfeind erklärte, daß heute nachmittag der Wettgang nicht fortgesetzt werde, sondern eigenent beginne. Es kamen heute nachmittag nur beste Vereine auf das Podium. Eröffnet wurde das Concert von dem Verein Concordia von Essen. Eine mächtige Fülle des Stimmmaterials, gute Deklamation. Im Gegenatz zu den bisher aufgetretenen Vereinen einen Ton gesunken. Große Erfolge errang der Verein mit den beiden selbstgewählten Chören, von denen namentlich das Lied „Verlassen“ von Koldat ergreifend schön gesungen wurde und zu stürmischer Begeisterung diente. Der zweite Verein war der Bochumer Männergesangsverein „Schlegel und Eisen“. Ganz vorzügliches Stimmmaterial, hervorragende Gesangstechnik. Der selbstgewählte Chor „Sehnsucht“ von Franz Schubert war ein Muster des Pianogefangs. Der dritte Verein war die Sängervereinigung von Aresfeld. Außerordentliche Klangfülle und schön ausgeglichenes Stimmmaterial. Der Preischor wurde ganz vorzüglich wiedergegeben, ebenso der selbstgewählte Chor „Warnung vor dem Rhein“ von Neumann. Ganz besonders fiel die musikalisch sichere Durchscheidung des letzteren Chores auf. Sodann kam der Duisburger Sängerbund, der ebenfalls mit der Wiedergabe des Preischores eine ganz vorzügliche Leistung bot, wenn auch am Schluß die Tenöre etwas ermüdend klangen. Der selbstgewählte Chor „Meeresstimme“ von Lothar Kempter wurde in ganz hervorragender schöner Weise wiedergegeben und erregte große Beifallsstürme.

Einen ganz besonderen Genuß verschaffte den Teilnehmern am Wettgesangsconcert das Auftreten der Liedertafel von München-Gladbach, die mit einem wunderbar gesungenen Chor auf dem Podium erschien, der sowohl den Preischor wie den selbstgewählten Chor „Die beiden Söhne“ von Friedrich Hegar in vollendeter Weise zum Vortrag brachte. Der Aresfelder Männergesangsverein wird zweifellos mit an erster Stelle der Vereine stehen und in die engeren Wettstreit kommen. Ein prächtiges Stimmmaterial, das vorzüglich ausgeglichen und hervorragend gesungen ist, sicherte dem Chor eine tadellose Wiedergabe des Preischores, der von dem jugendlichen Dirigenten in künstlerischer, feiner Weise durchgearbeitet worden war. Ebenso wurde der selbstgewählte Chor „Sturmerwachen“ von Neumann prachtvoll gesungen. Erwähnenswert dürfte sein, daß der Aresfelder Verein bei dem vor einigen Jahren in Köln stattgefundenen internationalen Gesangswettbewerb hinter der Mannheimer Liedertafel rangierte. Den Schluss des heutigen Nachmittagsconcerts machte der Gesangsverein Gregorius von Vorbeck, der das Concert würdig abschloß. Auch er trug den Preischor vorzüglich vor, dagegen gelang ihm sein selbstgewählter Chor, als welchen er ebenfalls den Neumann'schen Chor „Sturmerwachen“ genommen hatte, nichts besonderes. Gegen 5 Uhr war das Concert beendet und das Kaiserpaar verließ unter dem stürmischen Beifall der tausendköpfigen Menschenmenge den Festplatz.

Sportliche Rundschau.

* Internationale Fußballturnier-Ausstellung Frankfurt a. M. Herr Reichert Krupp von Nollern-Gladbach, der durch sein lebhaftes Interesse für die Fußballturnier mehrfach hervorragt und neuerdings durch Stiftung eines Preises von M. 10.000 die Fußballturnier unterstützt, hat auch sehr interessante Ballonfontänen, nämlich eine 45 Zentimeter Ballon-Kugelmaschine auf Helikopter und eine 75 Zentimeter Ballon-Kugelmaschine auf Kraftmaschinen auf Ausstellung gebracht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Speyer, 21. Mai. Der Pionier Seith erkrankte beim Baden in dem Altwasser des Rheins. Mehrere Kameraden leisteten vergeblich Hilfe.

* Kreuznach, 21. Mai. Der 15-jährige Sparfassengehilfe Ruff stürzte bei einem Ausflug von dem über 300 Meter hohen Rotenfels ab und starb.

* München, 21. Mai. Am Paulanerplatz ereignete sich heute früh ein Eisenbahnunfall. Die Frau des Laboratoriumsarbeiters Schneider verlegte während eines Streites ihre beiden vier- und sechs-jährigen Kinder und darauf ihren Mann durch Messerhiebe schwer. Darauf tötete Schneider seine Ehefrau durch einen Stich ins Herz.

* Berlin, 21. Mai. Einem Verleumdungsschlichter zufolge befindet sich im Geheimrat der Kriminalpolizei der Schneider Drechsler, der sich selbst beschuldigt, auf Veranlassung eines Handlungsgehilfen den Ueberfall auf den Geldbriefträger Gulenburg am 2. April verübt zu haben.

* Hamburg, 21. Mai. Durch Anschlag gibt die Hamburg-Amerikanische bekannt: Die Diktation beschloß die Däne Janssen in unseren Werksstätten und Magazinen im Tagelohn beschäftigten Handwerker und Arbeiter von der nächsten Lohnwoche an um 20 Pfennig für den 10stündigen Arbeitstag zu erhöhen.

* Breslau, 21. Mai. Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, gibt das Befinden des Kardinal-Fürstbischofs v. Kopp zu keinen Besorgnissen Anlaß.

* Wien, 21. Mai. Die „Neue Fr. Pr.“ meldet aus Krems (Niederösterreich), daß bei Fundgrabungen in den Mauern 10 Pioniere durch einfallendes Erdreich verschüttet wurden. Ein Pionier blieb tot am Platze, ein zweiter wurde so schwer verletzt, daß er während des Transportes in das Krankenhaus verschied. 2 andere Pioniere wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

* Wien, 21. Mai. Der Gedenktag der Schlacht von Aspern wurde heute in Aspern in Anwesenheit des Kaisers, der Mitglieder des Kaiserhauses und Repräsentanten des Heeres in großartiger Weise gefeiert.

Steuerverform in Württemberg.

* Stuttgart, 21. Mai. Die Regierung hat dem Landtag eine Denkschrift über die Fortführung der Steuerreform in Württemberg vorgelegt. Es werden darin 3 Wege für die Fortbildung des Steuerwesens als möglich bezeichnet. In erster Linie komme die Ergänzung der Einkommensteuer durch eine allgemeine Vermögenssteuer in Betracht, für welche im wesentlichen die preussische Vermögenssteuer als Vorbild dienen würde. Die Ertragssteuern würden dabei den Gemeinden zur ausschließlichen oder doch vorwiegenden Vernehmung überlassen bleiben.

Die Finanzkommission des Reichstages.

* Berlin, 21. Mai. In der Finanzkommission des Reichstages wurde heute zunächst der Besitztsteuerkommissionartrag ohne Spezialdebatte einstimmig abgelehnt. Darauf trat die Kommission in die Beratung der neuen konservativen Anträge ein. Die Freisinnigen erklärten, sich an der sachlichen Beratung nicht beteiligen zu können. Eine Diskussion fand nicht statt. Debatte los wurden die einzelnen Abschnitte des Antrages hinsichtlich auf Besteuerung der Wertpapiere mit den dazu gestellten Änderungsanträgen durch die Konservativen, Wirtschaftliche Vereinigung und Zentrum gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen unter Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

* Berlin, 21. Mai. Bei der Beratung der Wertzuwachssteuer stellt Dr. Böhm (Wirtsch. Vgg.) den Antrag auf Stufung derselben von 0,1 auf 1 Proz. auf den Wert für ein Grundstück von 20.000 bis 30.000 M. Wert. Schatzsekretär Sadow erklärte, zum Gesamtentwurf wolle er nicht sprechen, weil demnach eine Denkschrift über die einzelnen Fragen der Kommission zugehen werde, ebenso könne er sich über die Stellung der Regierung zur Umfassener auf Grundstücke nicht äußern. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Böhm gegen die Freisinnigen, die einzelnen Absätze des § 1 mit den Stimmen der Konservativen, der Reichspartei, der Wirtsch. Vereinigung, des Zentrums und der Polen gegen die Linke angenommen. Mit derselben Mehrheit debattierten die § 2 und 3. Zu § 4 hält Herold (Str.) es für bedenklich, auch Vorbesitzer mit einzubeziehen. — Darauf Mittagspause.

1. Deutscher Binnenschiffahrtstag.

* Berlin, 21. Mai. Heute trafen in den Räumen der Berliner Handelskammer die Schiffsahrtsinteressenten aus Mittelddeutschland zum 1. Deutschen Binnenschiffahrtstag zusammen. Es wurde ein Beschlus Antrag einstimmig angenommen, der sich gegen die Einführung von Schiffsahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen ausdrückt, da darin eine schwere Schädigung der Musikschiffahrt und der Seeschiffahrt, sowie eine unberechenbare Belastung von Handel und Verkehr zu erblicken sei.

Botschafterwechsel.

* Berlin, 21. Mai. In der französischen und der russischen Diplomatie wird im Verlaufe des nächsten halben Jahres ein umfassender Botschafterwechsel stattfinden. Fürst Urussov verläßt Wien, Graf Osten-Sacken Berlin. Herr Relidow Paris und möglicherweise tritt auch in der Leitung der russischen Botschaft in Rom ein Wechsel ein. Desgleichen wird der langjährige russische Botschafter in Wien, Oberst Lejow, Wien verlassen, um die Leitung einer Gesandtschaft zu übernehmen. Von den französischen Diplomaten werden Coustans Konstantinopel, Louchard Petersburg und Crozier Wien verlassen.

Kaiser Wilhelm und die ungarische Politik.

* Budapest, 21. Mai. Gegenüber dem Bericht der „Neuen Fr. Presse“ über ein Gespräch, das der deutsche Kaiser bei seinem letzten Besuch mit dem ungarischen Minister Graf Andrássy gehabt habe, erfährt der „Magyar Hirlap“ aus maßgebender Quelle, das Gespräch habe keineswegs Fragen der aktuellen ungarischen Politik gegolten. Der Kaiser habe mit warmen Worten des früheren Ministers des kaiserlichen Grafen Julius Andrássy gedacht, des hervorragenden Mitarbeiters an dem Dreikönigwerke, das sich so glänzend bewährte. Sodann seien die Ereignisse in der ungarischen Politik der jüngsten Vergangenheit besprochen worden.

Ein russischer Botschafterwechsel.

* ME. Petersburg, 21. Mai. (Privattelegramm.) Der Zar hat anlässlich seines Geburtsfestes 94 Todesurteile, die vor den russischen Kriegsgerichten gefällt worden waren, in Verhinderung umgewandelt. Es ist dieses der erste politische Begnadigungsakt seit dem Revolutionsbeginn.

Die Ereignisse in der Türkei.

* Konstantinopel, 21. Mai. Der Zeitung „Tamin“ zufolge ergaben die Recherchen im Yıldiz, daß Abdul Samid 1.100.000 Pfund auf Banken deponiert habe. Die Zeitung „Saba“ will aus authentischer Quelle erfahren haben, daß Abdul Samid bereits als erste Zahlung an den Staat einen Scheck von 1 Million Pfund auf eine fremde Bank gegeben habe.

* Saloniki, 21. Mai. Die Haltung der Griechen die zunehmende Vandalenbildung und die großen Vorbereitungen für die Waffen- und Munitionseinführung in Mazedonien und Epirus rufen schwere Bedenken nach. Im Amtsblatt wird bestätigt, daß auch im Golf von Volo ein großes Lager Grasgewehr nebst Munition bereit liegt, um nach Mazedonien geschmuggelt zu werden. Bei Komos Grafschaft haben Kämpfe zwischen Militär und griechischen Vandalen stattgefunden. General Noli ist heute nach Konstantinopel abgereist, um die Reorganisation der Gendarmerie im ganzen Reich zu beginnen. (S. 3.)



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 21. Mai 1909.

Frühlingsbrief aus dem Kaiserstuhl.

Der Reisende, der von Offenburg mit der Hauptbahn landaufwärts fährt, sieht in der Nähe von Freiburg rechter Hand aus der Rheinebene ein Gebirge mit drei Kuppen sich erheben. Es ist der Kaiserstuhl, an dem der Hauptstrom der Reisenden meist achtlos vorbeifährt. Und doch bietet dieses Gebirge eine Fülle der Reize, die Jensen in folgende herrliche Verse kleidet:

„Du meine herrlich schöne Welt,
Die nicht zur Schau von fern sich stellt:
Mit deinen lichten Anemonen,
Mit deinen schlanken Orchideen,
Mit deinen tausend Weidenkränzen,
Mit deinen brautfranzweißen Schlei'n,
Die nicht das blühende Gedränge
Auf deiner Schluchten Labyrinth,
Und draben um die Sonnenhänge
Singt leis der linde Höhenwind.
Zur Jungfrau schweift der Blick ins Weite,
Von Norden her grüßt Straßburgs Dom,
Und zwischen deutschem Vergauleite
Dehnt leuchtend sich der deutsche Strom.“

Der Kaiserstuhl wird oft das Stiefkind des Schwarzwalds genannt. Im Frühling, Herbst und Winter sicher mit Unrecht. Wie schön ist doch im Venz, wenn sich der „Stuhl des Kaisers“ mit reichem Blütenkranz schmückt; wenn in seinen Höhlungen, in seinen Tälern und auf den Höhen die schönsten Weiden, die seltensten Orchideen zum staubblauen Himmel gucken; im Herbst, wenn in den Weinbergen die Kelter aus langem Schlaf aufgeweckt wird zu emsiger Tätigkeit, wenn der Most prülend über die Bunge der Kerner rinnt; im Winter, wenn nach irren Streifzügen der Kachelofen in der Wirtschaft einlädt, und goldener Wein zur inneren Durchwärmung im Kofale seiner Bestimmung harret; nur im Sommer ist zu heiß im Schoße des Kaiserstuhls, denn die Trauben lieben die Gesellschaft der Menschen nicht, wenn es sich um wichtige Augenblicke handelt.

Witten aus der Breisgauer Ebene steigt inelastisch der Kaiserstuhl aus dem Rheintal auf. Von Nord nach Süd mißt er 15, in der Breite 5 Kilometer, mit einem Flächenraum von 1100 Quadratkilometern. Der Kamm des Gebirges zieht sich halbkreisförmig um das tief eingeschnittene Tal von Oberbergen, das sich gegen den Ursprung hin in die Täler von Vogtsburg und Schöningen spaltet. Vom Kamm gehen unzählige steilwandige, kurze Täler nach außen in radialer Richtung. Die einzelnen Kegel erheben sich nur wenig über die Kammlinie, am meisten die Eichelspitze, 552 Meter, nordwestlich von ihr mit seiner Kapelle der Katharinenberg, 494 Meter, und als der flachste der Totenkopf, 559 Meter, oder eigentliche Kaiserstuhl, dicht neben ihm der Neunlinenberg, 557 Meter, den jetzt ein 12 Meter hoher Aussichtsturm krönt. Sehr lohnend ist eine Kammwanderung von Süd nach Nord.

Auf dem ganzen Weg behält man den wunderbaren Rundblick um sich her: das Elßah von Strassburg bis Basel, gegenüber die Ortenau, den Breisgau und das Markgräflerland. Der Veldauer überblickt die lange Kette der Vogesen und des Schwarzwalds beinahe von ihrem nördlichsten Beginn bis zu ihrem südlichen Auslauf. Westwärts krümmt und windet sich das vielfach in Schleifen gezogene Land des Rheins, von Osten grüßt der späte Turm des Freiburger Münsters nachbarlich herüber, und ganz am Ende der Welt, im Süden, schimmern in klarer Frühmorgen- und Abendluft rötlich wie Horizontwölken der Montblanc und die Diablerets.

Der Kaiserstuhl ist vulkanischen Ursprungs, seine Gesteine sind aus den Spalten des eingesunkenen Rheintals hervorgequollen und haben sich dann mehr oder weniger deckenförmig auf die Oberfläche ergossen. Am Rande des Gebirges findet man den Vöf, einen kalkreichen feinen Sand, durch den die für das Gebirge so typischen Schluchten und Hohlwege führen. Sehr interessant ist auch die Flora des Kaiserstuhls durch ihren unübertroffenen Reichtum an seltenen Pflanzen, besonders an Orchideen. Von poetischer Blumenpracht vor allem im April und Mai, wenn weite Strecken von der Kuchenschelle blau überfärbt sind, ganze Abhänge mit Maiglöckchen wie diät bestreut erscheinen. Von den Mäandern der schmalen Schluchten niden dann laufend weiße Kaskaden der großen Waldanemone. Weiß und gelb blühendes Gesträuch aller Art gibt den engen Wegen den Anstrich einer brautjugeschnürten Gasse, und Millionen Weiden umduften ihren Fußrand.

Das vulkanische Grundgestein und auch der Kalk liefern für den Weinbau eine gute Unterlage. In den unteren und mittleren Lagen beherrscht der Weinstock den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb. Soweit das Auge blickt, leuchtet das Grün der Rebentriebe, auf denen sich an langen Büscheln das Gewinde hinaufkranzt, und lagende Trauben das Feuer der Sonne einfangen. Zwischen Obstbäumen versteckt liegen

die verschiedenen Weinreifer Thüringen, Bidsenohl, Acharren, Rotweil, Burkheim und wie sie alle heißen und laden zur Kost ein.

Folge mir nun, lieber Leser, auf einen Tag in den Kaiserstuhl. In Freiburg haben wir den Zug bestiegen und fahren rheinwärts nach Thüringen. Stolz lehnt sich das große Dorf von Kirchbäumen umgeben, an die Bergabfälle an. Wir schreiten durch das Dorf hindurch und durch tiefe Hohlwege, wo es manchmal Tropfen Schweiß kofelt, gelangen wir zur Höhe und in 1½ Stunden zur höchsten Erhebung des Kaiserstuhls, Neunlinenberg, das etwa seit einem Jahrzehnt mit einem Aussichtsturm gekrönt ist. Hier oben soll einst Gericht gehalten worden sein. Sydlich liegt unten Vogtsburg.

Wir gehen nordwestlich steil abwärts in einer Stunde nach Rotweil und ¼ Stunden später ziehen wir in Burkheim ein. Erwartungsvoll betritt man die kleinste deutsche Stadt von Osten her durch einen weitig geschmackvoll erneuerten Torbogen und sieht nach wenigen Schritten über ein echt mittelalterlich-holperiges Steinpflaster überalt vor altverfälschten Holz- und Erkerhäusern und einem Rathaus, so stolz und stattlich, wie nur eines einer Stadt. Sinnend schreitet man weiter durch die menschenleere Hauptgasse und wendet sich westwärts, ans Ende gelangend rechts durch ein großes Gartenfeld, um durch einen wohlgepflegten Weinberg emporsteigend, sich mit einem Male vor den gähnenden Deifnungen eines ausgetrockneten Schlosses zu befinden. Unwillkürlich gefesselt vom elegischen Zauber der Ruinen, deren einstige Pracht und Herrlichkeit an den stolzen Namen Kasaruss Schwendi als ihres Urhebers gemahnen, findet sich das um- und ausblickende Auge nicht minder rasch, in Statten gefangen durch die entzückende Rund- und Fernsicht auf die Berge des Schwarzwaldes und Wasgaues. Uebervollt von der Flut der von nah- und fernter eindringenden mannigfaltigsten Stimmungen und Reize, läßt man sich auf das verwitterte Gemäuer zu seinen Füßen nieder, dem hier gleich mächtig wehenden Odem der Gegenwart und Hauch der Vergangenheit sich überlassend. Rechts drüben wälzen sich die Bogen des Rheinstromes geräuschvoll dahin, und dahinter bricht sich der Blick an den dunklen Kaminen und Gipfeln der Vogesen, von links herüber aber grüßen die Höhen des rebenumgürteten, lagenumwobenen Kaiserstuhls und darüber weg die Bergriesen des Schwarzwaldes in trautem Verein. An der Kirche vorbei führt der Weg in den Wald und auf wunderbaren Pfaden zu der Ruine Sponeck. Vom Rhein gesehen, bietet die auf steilem Berg einsam stehende Ruine einen schönen Anblick. Herrlich ist jedoch der Ausblick von der Zinne des Vergriedes, Breisach, Kolmar, Schlettstadt, die Vogesen und der Schwarzwald zeigen sich den Blicken, besonders schön aber ist der Rückblick auf die Altwasser des Rheins. Mittlerweile ist der Nachmittag herangerückt, und der Landstraße folgend, erreichen wir Zehringen, gehen wir die Landstraße weiter bis Sasbach, dann links auf dem Damm zur Ruine Rimburg, die in zwei Stunden von Sponeck erreicht wird. Will man die Anlage gut übersehen, so geht man über die Schiffbrücke auf das elßfische Ufer. Auf halber Höhe eines Berges liegt die Ruine, deren Umfassungsmauer und Burgturm aus dem Grün der Bäume und Sträucher hervorstechen. Träumend sehen wir nach der Stätte hinüber, wo früher Geschlechter mächtig und unumschränkt geherrschte, wo manche reiche Kaufmannshabe in die Hände der alten Schnapphähne geriet und die jetzt langsam aber stetig dem Zahn der Zeit zum Opfer fiel. Langsam sinkt hinter uns die Sonne und wirft goldene Reflexe auf die Trümmer, sie mit schimmerndem Glanze umwehnd, während drängend und gurgelnd der breite Strom seine Wasser durch die Abstände der Boote rollt.

In Sasbach erquidt dann ein reichliches Abendmahl die frohen Wanderer, und beim goldenen Kaiserstuhler läßt es sich noch einmal über alle schönen Stunden der Fahrt nachdenken. Es ist eine der schönsten Touren in der Umgebung Freiburgs, wenn auch nur eine Blüte aus dem reichen Kranz der Ausflüge, die sich im Kaiserstuhlgebiet ansüßren lassen.

Dr. D. S.

Schwarzwaldzauber.

(Skizze von A. S., Mannheim.)

Es ist so bequem zu erreichen — Mittelst im oberen Murgtal, unsere vorjährige Sommerfrische. Bis Breudenstadt, dem prächtigen Luftort im württembergischen Schwarzwald, Schnellzug, dann Bahnradbahn durch's Hordbachtal nach Baiersbrunn; hier wartet Automobil oder Hotelwagen und 20 Minuten später ist man zu Hause, im Kurhaus Tannenburg. Wir machten es aber anders. Der Frühzug der Linie Karlsruhe—Basel brachte uns noch Albern, dann eine Nebenbahn durch's Kappelertal nach dem reich gelegenen Ottenhöfen, dem Ausgangspunkt so vieler lähnender Touren. Ansonst Obfärten und Weinberge, dann Egenwälden und Tannenwälder, Schwarzwald! Unter den alten Linden und Kuckbäumen des Gasthauses „zum Pfing“

nahmen wir unser Frühstück ein; dann ging's hinaus in den strahlenden Sommermorgen.

Am forellenreichen Gebirgsbach entlang zum Edelrauentrog, über Wasserfälle und weiter durch fast endlose, herrliche Tannenwälder zur malerischen Klostermauer und den wildromantischen Wasserfällen von Allerheiligen. Doch über den Felsen, auf Kalkem, moosüberwachsenen Waldboden hielten wir Rast; herrlich mundete der Inhalt des Ruckfades, zu dem die vielen ringsum wachsenden Erdbeeren und Himbeeren einen köstlichen Nachschmack lieferten. Nach einer Ruhepause in den Hängematten; durch die vom Winde leise bewegten Tannenwipfel drangen die Sonnenstrahlen, nichts unterbrach die nach der Dast der Großstadt so wohlthuende Waldesstille, als das ferne Rauschen der ruhelos über die Felsen stürzenden Wasser. Dann ging's weiter auf einsamem Fußpfade unter den mächtigen Tannen, später auf freier, bequemer Straße, doch im Schatten des Waldes, am Rande des Gebirges hin, immer höher. Vor uns tief unten das Rinzigtal mit den vielen Ortschaften und Gehöften, zur Rechten die Berge des süblichen Schwarzwaldes bis zum Hellsberg, hinter uns die weite, sonnige Ebene, vom Hilsbergglänzenden Bande des Rheines durchzogen. Fern am dunstigen Horizont die Woelen.

Der höchste Punkt des Aniebis ist erreicht; noch eine kurze Wanderung auf der Hochebene vorüber am Aussichtsturm und in fast 1000 Meter Höhe taucht aus dem Tannengrün das neuerrbaute Zufluchtsbrotel auf. Nach längerer, wohlthuender Rast ging's wieder bergab, dem Ziele zu. Der Schramberg bot freien Ausblick; unter uns, von den letzten Strahlen der sinkenden Sonne getroffen, das Murgtal, traut grüßt sie herauf, unsere Heimat für die nächsten kurzen Wochen. Noch eine Viertelstunde auf wohlgepflegten Wegen hinauf durch den zum Hotel gehörenden Privatwald und die alibekannten, gaslichen Räume der Tannenburg nehmen uns auf.

Im vergangenen Winter war's, drei Tage konnten wir uns frei machen. Bis zur vorläufigen Endstation Weisenbach benützten wir die Murgthalbahn, dann ging's zu Fuß durch das winterliche Tal nach Hordbach; rückwärts wird das stolze Schloss Eberstein sichtbar. Das Tal wird enger, die Berge schieben sich zusammen, neben dem Fluß oft kaum noch Platz für die Straße lassend. Entlang der meist tief unter uns stehenden Murg, führte unser Weg halb zwischenschroffen, fahlen Felswänden, bald zwischen dunklen Wäldern, deren beschneite Tannen bis hinauf an's Wasser reichen. Immer romantischer wird das Tal, immer neue Bilder bieten sich dem Auge dar.

Unter Schönmünzach, wo uns der bestellte Schlitten erwartete, verliert das Tal seinen wilden Gebirgscharakter; die Berge treten wieder zurück und vorüber an malerischen Sägemühlen und hochgelegenen Burgruinen ging's hinaus in die weite, weite Ebene. Kurz nach Einbruch der Dämmerung erreichten wir Mittelst und damit unser heutiges Ziel, die Tannenburg. Einige frohe Stunden zusammen mit den wenigen anwesenden Gästen und unsern liebenswürdigen Wirten im gemütlichen Kagerstübchen beschlossen den schönen Tag. Vor dem Schlafengehen stand ich trotz der Kälte noch lange brausen auf dem Balkon; der wir behnte sich in tiefer Ruhe das schneebedeckte Tal, von Wäldern umfäumt und abgeschlossen von den dunklen Höhen der Hornbgründe, über denen noch der letzte Silberschein des Mondes sichtbar war; am tiefbunten Himmel funkelten die Sterne. Nur ab und zu war das Aufschlagen eines wachsamem Hoshundes in einem der zerstreut liegenden Gehöfte hörbar. — Stille, heilige Nacht!

Der zweite Tag war für eine Tour auf den Aniebis—Zuflucht bestimmt. Unser Wirt, Herr Schmelsle, dessen Eltern die Erbauer und Besitzer des neuen Zufluchtsbrotels sind, übernahm die Führung. Am Elßbach entlang ging es bergauf im verschneiten Tannenwald; goldene Lichter zeichnete die Winterfonne an die Stämme und auf den glitzernden, hartgefrorenen Schne. Beim Gasthaus „zum Damm“ erreichten wir die Höhe; eine kurze Rast wurde gemacht, dann ging's weiter über den langgestreckten, schneebedeckten Bergpfaden zur Zuflucht; ein herrliches Feld für Schneefort. Prächtige Ausblicke auf das endlose, im Sonnenlang blinkende Schneefeld boten sich uns. So weit das Auge reichte, verschneite Wälder und schneebedeckte Berggippen; scharf hebt sich in der klaren Luft der Turm der Hornbgründe vom blauen Himmel ab. Nur zu bald fand die herrliche Wanderung in den Dank der Dampfheizung so behaglich durchwärmten Räumen des Zufluchtsbrotels ihr Ende. Noch einmal ging es am Abend, diesmal aber im Schlitten, zurück über das Schneefeld und hinauf nach Breudenstadt. Ginter uns, im Dunkel der Nacht verfinstert, die Märchenpracht des winterlichen Waldes, vor uns elektrisches Licht, zischende, stompfende Lokomotiven und, in der Ferne auftauchend, qualmende Schornsteine.

Bericht über die Tätigkeit des Odenwaldklubs im Vereinsjahre 1908/09.

Doch auch im abgelaufenen Vereinsjahr der Wanderklub nicht in der Ede stand, und daß der Ruckfack ein treuer Begleiter war, davon legen Zeugnis ab die Berichte, die von zahlreichen Ortsgruppen eingekandt worden sind. In der Zahl und Ausdehnung

der Wanderungen zeigen sich natürlich große Unterschiede; außerdem ziehen es einzelne Ortsgruppen vor, ausschließlich Herrenwanderungen zu veranstalten, während andere sich zu Familienwanderungen zusammenschließen. Die Marzzeit von 7 Stunden an einem Tage wurde in der Regel nicht überschritten. Dadurch wurde vernünftigerweise eine Grenzlinie eingehalten, die das Wandern zu einer genügenden Fahrt gestaltet und ein Kilometerrennen nicht aufkommen läßt. Wie rege in einzelnen Ortsgruppen die Beteiligung an den allgemeinen Wanderungen war, konnte man erfahren aus den Berichten über die Dekorationsfeste. Die Ortsgruppe Worms hat diesmal die Zahl 20 überschritten. Darmstadt konnte 54 Herren die goldene Nadel überreichen. Das Ehrenmitglied Konrad Piez wurde zum 12. Male dekoriert. In der Zahl der Dekorierten steht Mannheim im Ludwigsbade voran. Das Dekorationsfest dieser Ortsgruppe war für 80 Mitglieder ein Ehrenabend. Es sei nicht vergessen zu erwähnen, daß sich hier unter den Dekorierten 12 Vertreterinnen des angeblich schwächeren Geschlechtes befanden.

Dem Wunsche mehrerer Klubmitglieder folgend, hat der Obenwaldklub im vergangenen Vereinsjahr zum erstenmal den Winterport, dessen Anhänger sich mit Recht mehren, seine Aufmerksamkeit zugewandt. Es konnte natürlich nicht die Aufgabe des Vereins sein, aus eigenen Mitteln Rodelbahnen anzulegen und zu beaufsichtigen. Man mußte sich darauf beschränken, anregend zu wirken. Der Öffentlichkeit wurde Kenntnis gegeben von der Höhe und jeweiligen Beschaffenheit der Schneedecke im Obenwald. Auf Ersuchen erklärte sich das Großh. Hydrographische Bureau bereit, durch seine meteorologischen Stationen Dersfelden, Binsfeld, Michelstadt, Felsberg, Waldmichelbach u. Groß-Breitenbach den Rodelbesuch zu erleichtern. Außerdem wurden von dieser Behörde besondere Schneemess- und Meldestationen eingerichtet zu Reunkirchen, Reichelsheim und Konrod. Die Meldungen gelangten am Freitag nach Darmstadt, die Tageszeitungen übergaben sie dem Publikum. Auf diese Weise ward es einem jeden Sti- und Rodelfreund möglich, sich am Freitag ein einigermaßen zuverlässiges Bild über die Schneeverhältnisse im Obenwald für die Hauptausflüge, Samstag und Sonntag, zu machen und die Wanderung dementsprechend einzurichten. Ueber den Fortschritt der Jugend an allen Kreisen der Bevölkerung, dem Gymnasialisten wie dem Volksschüler, dem Knaben und dem Mädchen, die Wohlthat erquickender Wanderung zuteil werden zu lassen, hat diesmal ein günstiger Stern geleuchtet. Wiederum war die Tagespresse eine treue Helferin; sie eroberte durch größere und kleinere Abhandlungen der Erkenntnis ein immer weiteres Gebiet, daß Jugendwanderungen nicht nur eine erfreuliche Einrichtung, sondern eine Notwendigkeit für das Gedeihen einer weitergehenden, fröhlichen und genügsamen Jugend sei. Von der erfolgreichen Tätigkeit der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigsbade auf dem Gebiete des Volksschulwanderns gibt Kunde der im Druck vorliegende „Bericht über das Wandern“ 1908 der Obenwaldsektion Mannheim-Ludwigsbade. Von der Schulleitung und von der Lehrerschaft der Volksschule wird unterstützt, wurden mit Genehmigung der Schulkommission im Jahr 1907 vier Wanderungen mit zusammen 800 Knaben (davon wanderten 200 auf Kosten des Klubs) in die Umgebung von Weinheim und Heidelberg unternommen. Die gemachten günstigen Erfahrungen ermutigten den Klub, die Wanderungen im Jahre 1908 fortzusetzen und im Einverständnis mit der Schulkommission auch auf die Mädchen der oberen Volksschulklasse auszuweiten; so konnten in der vergangenen Wanderjahre auf 4 Knaben- und 3 Mädchenwanderungen über 800 Knaben und über 650 Mädchen, insgesamt 1500 Kinder, davon 250 auf Klubkosten, in die Wälder und auf die Berge des Obenwalds hinausgeführt werden. Der Anbruch der Schüler zu den Wanderungen war stets sehr groß, so daß leider nur ein kleiner Teil der sich Meldenden berücksichtigt werden konnte. Das Verhalten der Kinder war durchaus lobenswert; sie waren sichtlich bestrebt, sich der ihnen erwiesenen Wohlthat würdig zu erweisen. Der Obenwaldklub hat neben vielen persönlichen Opfern seiner Mitglieder, die mit den Lehrern und Lehrerinnen der Volksschule die Führung übernommen hatten, bedeutende Mittel aus seiner Kasse zur Verfügung gestellt. Doch ist dieser Betrag bezüglich gering gegenüber den Anforderungen, welche der so notwendige Ausbau und die erforderliche Ausdehnung der Schülerwanderungen erfordern. Wir hoffen aber, daß sich auch in Mannheim Freunde einer frischen und gesunden Jugend finden werden, die durch Gewährung von Mitteln das segensvolle Werk unterstützen und ausbreiten helfen. Aus diesem Anlasse sei darauf hingewiesen, was zur Förderung des Wanderns durch die Gemeinde schon anderweitig geschieht ist. München bewilligt jährlich 8000 M. für diesen Zweck. Breslau verwendete schon 1902 dafür 1200 M. Karlsruhe hat ebenfalls eine Summe dafür in den städtischen Voranschlag eingestellt. Dresden unterstützt die Feldfahrten der Ferienkolonien gemeinnütziger Vereinigungen. Der Schöneberger Magistrat hat 1906 5000 M., 1906 und die folgenden Jahre 8000 Mark dafür bewilligt. Der Stadtrat zu Leipzig gewährt 2000 M. Hier und dort werden Legate, deren Zweckbestimmung unbedenklich oder veraltet ist, den Wanderungen dienlich gemacht.

Die Zahl der Jugendherbergen ist im Wachsen begriffen. Es gilt, an einigen Orten noch den unbegreiflichen Widerstand einzelner Wirts zu brechen. Die Unterhaltung und Verbesserung der Wegbezeichnung liegt sich der Wegbezeichnungsausschuss anlegen. Auch diesmal hat es nicht an Ortsgruppen gefehlt, die teils aus eigenen Mitteln, teils mit Unterstützung durch die Zentralstelle neue Touristenwege angelegt haben. Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigsbade beschloß an Stelle des Aussichtsturmes auf den Eichelberg zwischen Weinheim und Schriesheimer Hof eine Schutzhütte, die auch einen verschließbaren Unterflurraum enthalten soll, zu errichten. Der wertvolle Besitz an Aussichtstürmen hat keine Veränderung erfahren. Die Ortsgruppe Amorbach wird in diesem Jahre mit dem Bau eines Aussichtsturmes beginnen, nachdem ihr Turmbaufonds bereits die Höhe von 2750 M. erreicht hat. Das neue, künstlerische Obenwaldplakat, das dem Besucher das gesamte Obenwaldgebiet vor Augen führt und aus zwei weit über dessen Grenzen hinaus bekannte Stätten, den Kobenstein und das Heidelberger Schloß, im Bilde festhält, ist in allen größeren Städten, Bädern und Kurorten Deutschlands zum Ausdang gekommen. Gerade recht zum Beginn der Wanderzeit ist die neue, 10. Auflage des von Professor Antbes-Darmstadt herausgegebenen Obenwaldführers erschienen. (Dr. W. Windhaus, Führer durch den Obenwald und die Bergstraße, sowie die angrenzenden Teile des Rhein- und Neckarlands, herausgegeben von Dr. Eduard Antbes, Verlag von Arnold Bergsträsser in Darmstadt, Preis M. 2.) Die Vorarbeiten für die Ausgabe eines Sommerführers, das Anspruchs auf Zuverlässigkeit machen kann, haben sich als so schwierig und langwierig erwiesen, daß erst im nächsten Jahre zu Beginn der Reisezeit das vollendete Werkchen in die Öffentlichkeit gedruckt werden kann. (Schluß folgt.)

Wohin wandern wir?

Das Albtal über Karlsruhe-Ettlingen.

Vorliegende Einladung strebt den Zweck an, dem Reisenden jene Unabhängigkeit bei Ausflügen, sei es allein, mit Familie oder in Gesellschaften zu bieten, die unbedingt notwendig erscheint, sein Vaterland von Fall zu Fall kennen zu lernen. Sichtlich der Fahrt mit der Eisenbahn ist vor allem zu empfehlen, sich stets mit den jeweiligen Fahrplänen vertraut zu machen, namentlich der Anschlußzüge von Karlsruher Festplatz der Albtalbahn. Was die Preise der Gasteis und Gasthöfe betrifft, so wird es absichtlich unterlassen, diese speziell aufzuführen. Sie variieren je nach dem Gebotenen und sind sehr mäßig zu bezeichnen.

Im Karlsruher Hauptbahnhof angekommen, führt der Weg zu Fuß nach dem 5 Minuten entfernt gelegenen Einflugsplatz Karlsruher Festplatz der Albtalbahn, um von da zunächst nach der Kims- und Gernsheimstadt Ettlingen mit ihren ca. 10 000 Einwohnern zu gelangen.

Ettlingen samt dem Albtal ist für uns das, was Heidelberg und Weinheim samt der Bergstraße für die Mannheimer und der Taunus für die Frankfurter ist, eine Stadt, seit dem Jahre 788 genannt, von Sagen umwoben und durch Legenden gezeichnet, eine der ältesten Ansiedlungen des badischen Landes; reicht doch ihre Entstehung nachweislich in die Römerzeit zurück. Näheres besagt der Führer von Ettlingen und Umgebung, welcher schon für 10 Pfg. vom Fremden-Verkehrsverein Ettlingen erhältlich ist. Empfehlenswerte Restaurationen sind: Vogellang, zur Wilhelmshöhe, Gasthof zur Sonne, Gasthof zum Storch etc.

Es steht dem Besucher nun frei, Ettlingen als Sommerfrische und als Standort für häufigere Ausflüge und Schwarzwaldbouren zu wählen oder mit der Bahn weiter zu fahren über Bubenbach, Egenroth, Marzell, Frauenald nach Dersfelden, einer schönen Perle im württembergischen Schwarzwalde, nahe der Quelle des Albtalflusses. An Großartigkeit steht das Albtal mit seinen Ortlichkeiten nicht hinter den übrigen Schwarzwaldbätern zurück. Es kann sich rühmen mit den Tälern des Obenwaldes und des Taunus messen in landschaftlicher Schönheit, wechselvoller Szenerie und Größe seines Gebietes. Auch an Bergen ist es reich, Ruinen sind vorhanden und die Sage ist vielgestaltig und mannigfaltig.

Die der Leser merken wird, handelt es sich um eine schnelle Eisenbahnfahrt und oberflächliche Besichtigung des Tales und seiner Sehenswürdigkeiten, wer aber längere Zeit hier verweilen will, dem wird der Führer durchs Albtal die besten Dienste leisten. Gernsheim ist reich an schöner Umgebung. In nächster Nähe liegt Gernsbach im Murgtal auf badischem Gebiete und Neuenburg, Wildbad im Enztale auf württembergischen Gebiete. Unter allen Umständen wird empfohlen, die Höhen mit ihren daseitig aufgebauten Hotels zu besuchen. Nur wenige Fremde werden dieses Städtchen verlassen, ohne sagen zu müssen, hier ist gut sein, leicht und wiederkommen.

Hinsichtlich der Kosten des Aufenthalts in Gernsheim gilt es ziemlich der Maßstab aller übrigen mittleren Bädororte. Wer weniger ausgeben wünscht, kann mit verhältnismäßig geringen Mitteln ebenso gut essen und trinken, wie derjenige, welcher hierfür mehr aufwenden gewillt ist. Wenn gleich wir unsere Aufgabe mit der Erreichung des Zieles der Fahrt als beendet betrachten können, glauben wir doch, allen jenen, welche das Albtal zum ersten Mal besuchen, einen Ratsschlag bezüglich ihres Aufenthaltes in Gernsheim erteilen zu sollen: ein jeder wolle sich vorher schriftlich mit dem Schulheizenamt daselbst ins Benehmen setzen. Der Verfasser muß es fundigeren Männern und berufleren Federn überlassen, die ganze Bedeutung Ettlingens und des gesamten Albtalles in geschichtlicher und demographischer Hinsicht so recht zu schildern und ihres Ruhmes Herold zu sein, wie es ihm am Herzen liegt. Zweck der Einladung ist der, Reisenden das Auffinden denkwürdiger Punkte und Schönheiten möglichst zu erleichtern.

Redargemünd-Münneburg-Redargerach.

Als Hauptbahnhof Mannheim am 6.19, 7.13 oder 7.20 nach Redargemünd. Mit Markierung rote Schiene am Redar entlang auf nach Dilsberg, vor dem Stadtor rechts nach Wäldenloch. Im Dorf rechts den Pfad hinauf in den Wald. Vor dem Waldeingang hat man entzückende Ausblicke auf Dilsberg. Hoher Tannenwald bis zum „Steinernen Tisch“; von Redargemünd bis hierher 2 1/2 Std. (Schöner Waldschloß). Ferner mit gleicher Markierung weiter durch Buchenwald, beim Austritt aus demselben scharf links nach Dong und in 1 Stunde nach Schönbühl. Einige Schritte auf der Straße nach Reunkirchen, dann links scharf durch den Kriegerwald zur Pfanzschule Ueberbach. Von hier einige Schritte abwärts, dann Waldweg rechts ab zur Münneburg. Die Burg, bereits im 12. Jahrhundert genannt, wurde im 30jährigen Krieg zerstört. Die inneren Teile sind am besten erhalten. Die Fenster sind mit hübschen Glasmalereien geschmückt. Wir haben von oben einen prächtigen Blick auf Redargerach, das wir abwärts in 1/2 Stunde erreichen. Ganze Marzzeit 6 1/2 Stunden. Rückfahrt ab Redargerach 6.40, 6.58 und 8.24. Fahrpreise: Mannheim-Redargemünd 60 Pfg., Redargerach-Mannheim 1.30 M.

Redarsteinach-Waldmichelbach.

Abfahrt 6.19, 7.13 nach Redarsteinach. Mit Markierung rotes Biered unter der Bohnstraße hindurch auf nach Dersberg. Von dort ein reiner abwechselungsreicher Höhenweg, durch Hoch- und Kiefernwald mit prächtigen Fernsichten. Der Weg geht über „Waldgrube“, die langen Heden, durch die „hohen Schlage“ zum „Adlerstein“. Hier hübsche Blicke in das Eiterbachtal und auf das hochgelegene Siebelsbrunn. Am „Ranpenloch“ her zum Holstod, am Hof Auhlingen vorbei nach Waldmichelbach. Proviantmitnahme ist zu empfehlen, da auf der Höhe außer Dersberg kein Ort besucht wird. Gesamt-Marzzeit 6 Stunden. Fahrpreise: Mannheim-Redarsteinach 70 Pfennig, Waldmichelbach-Mannheim 90 Pf.

In die Pfalz.

* Schülerwanderung. Ein frohgewagtes Bild zeigte der Bahnhofsplatz in Ludwigsbade am letzten Sonntagmorgen, als in hellen Scharen die Schüler der beiden Oberklassen von allen Ludwigsbader Volksschulen zusammenströmten zur Teilnahme an der Schülerwanderung in den Pfälzerwald. Schnell war die Kasse geordnet und mit manuellen Schritten ging es hinüber zu dem bereitstehenden Sonderzug, der die frohe Jugend

in rascher Fahrt durch die gesegneten, im Glanze der Frühlingssonne prangenden Fluren der Pfalz hinführte zu den bewaldeten Berggipfeln. In Neustadt wurde in einzelne Gruppen geteilt, der Marz angekreiert, der für einen Teil auf die Kalmit, für den anderen Teil über die Wollsburg zum Weinbiet als Hauptziel führte. Die jugendliche Begeisterung und Freude kam unterwegs zu spontanem Ausdruck, wenn ein Aussichtspunkt erreicht wurde oder aus dem grünen Halbkreis des Waldes plötzlich vor den erstaunten Blicken altertümliche Ruinen und groteske Felsen auftauchten oder wenn ein Waldquell den jungen Burschen sein erquickendes Maß spendete und zum Verweilen einlud. Aber das Wandern im frischen grünen Wald über Berg und Tal regte auch den so wie so gelegenen Appetit unserer Jugend mächtig an und mit Jubel wurden auf den Raststellen die vielerprechenden Vorbereitungen und Vorräte geschickt. Zum ersten Male bei einer Schülerwanderung wurde die Verpflegung mit warmer Mittagskost im Freien durchgeführt und hat nach den vernommenen Urteilen auch vollkommen befriedigt und ihren Zweck erfüllt. Auf der Kalmit hatten es einige Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne Ludwigsbade in dankenswerter Weise übernommen, den Schülern das Mahl, bestehend aus Konserven- und Wurstsuppe, zu bereiten, während für die nordwärts gezogenen Gruppen die Verpflegung in gleich guter Weise bei dem Pfälzerwald-Haus im Gimmeldinger Tal durch den Pfälzerwaldverein selbst vorbereitet war. Die sich dem Essen anschließende Hauptrast besam für Erwachsene und Junge einen eigenen Reiz durch mannigfache Vorträge einzelner Schüler. Gedichte in Hochdeutsch und Mundart wechselten mit Liedern in bunter Reihenfolge und kleine Preise als Erinnerungsgaben lobten die besten Vortragenden. Den Rückweg nahmen die Achillkämpfer von der Kalmit über die interessante Marzburg, während die Weinbietwanderer über den ausgedehnten Kaiser Wilhelmstempel der Ebene und dem Schloß der Wanderung zutreiben. Noch einmal hatten die Strophen Neustadts wieder von den frischen Gefühlen der munteren Jungen, deren stilles Marztempo und Festimmung keine Spur von Ermüdung oder gar Abspannung erkennen ließen. Mit der Heimfahrt, die um 7 Uhr angetreten wurde und in bester Ordnung verlief, hatte ein herrlicher Tag sein Ende gefunden, der mit vielen neuen Eindrücken und dem reinen Naturgenuss den jugendlichen Wanderern gewiß noch lange eine Quelle freudiger Erinnerung sein wird. Die erfreulich große Beteiligung von über 700 Schülern rekrutierte sich aus den sämtlichen 7. und 8. Klassen der Volksschule in Ludwigsbade und Weinheim und nur 2 Klassen aus Freisenheim war es nicht möglich, an der reinen Freude des Wanderns in Gottes herrlicher Natur teilzunehmen, aus Urlassen, die bei einigermaßen gutem Willen sich leicht hätten beseitigen lassen. Das gute Gelingen dieser in jeder Beziehung befriedigend verlaufenen großen Schülerwanderung ist in erster Linie der regen und opferwilligen Mitarbeit der Ludwigsbader Lehrerschaft zu danken, die in ihrer überwiegenden Mehrheit es sympathisch begrüßt, wenn durch derartige Unternehmungen der Heimatsinn und die Liebe zur Natur in den jungen Herzen kräftig entwickelt und gepflegt werden zum bleibenden Nutzen nicht nur der Jugend, sondern der Allgemeinheit. Auch der freiwilligen Sanitätskolonne Ludwigsbade, die nicht nur für die Verpflegung der Wanderer gesorgt hatte, sondern stets hilfsbereit auch die Begleitung der einzelnen Gruppen übernommen hatte, gebührt großer Dank für ihre bereitwillige Unterstützung der guten Sache. Die Führer des Pfälzerwald-Vereins entledigten sich ihrer nicht gerade einfachen Aufgabe wie gewohnt in musterhafter Weise und können wir mit Genugtuung auf diese Veranstaltung zurückblicken, deren gutes Gelingen ihnen ja reichlichen Lohn für ihre Mühe bot. Hoffentlich finden diese Schülerwanderungen, deren erzieherischer Wert nicht leicht zu überschätzen ist, auch künftig das gleiche rege Interesse und Wohlwollen.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

St.V.B. Heidelberg, 17. Mai. Seitdem es warm geworden, ist hier auch endlich der langersehnte Fremdenstrom eingetroffen. Erst beginnt die Saison hier viel früher. Zur Zeit der Baumblüte ist unsere Stadt sonst gewöhnlich schon stark besucht. Diese Herrlichkeiten haben die auswärtigen Gäste nun zwar dieses Jahr vermisst, aber sie kommen darum auch jetzt noch nicht zu spät und können den Frühling noch in seinem vollen Glanze genießen. Die Schattierungen unserer Waldbäume vom zartesten durchsichtigen Grün der jungen Buchen bis zum tiefsten Schwarzblau der Kiefern und Eiben, dann die vielen Gärten, in denen Flieder und Goldregen blühen, und nicht zuletzt die herrliche Schloßruine, die die Wälder alter Abornüsse umranken und an deren bröckelnden Mauern Eichen und wilder Wein sich festklammern: all das sind Reize, die unser Alt-Heidelberg auch im Frühjahr zu einer Lebenswürdigkeit ohne Gleichen stempeln. Nachmittags auf dem Schloß und abends im Stadtpark ist jetzt regelmäßig Koncert, die Redar-Dampfer haben ihre täglichen Fahrten wieder aufgenommen, und die Sportplätze sind besetzt von fröhlichen jungen Männern und schlanken Mädchen. — Für die Saison 1908 stehen bis jetzt drei Schloßbesichtigungen in Aussicht: 19. Juli, 2. oder 10. August und 9. September.

* Wildbad. Bei prachtvollem Frühlingswetter beträgt die Frequenz vom 19. Mai: 829 Personen. Die täglich zweimalige Auto-Verbindung nach Baden-Baden ist am 15. Mai eröffnet worden.

Vermischtes.

* Staubsauger-Apparate bei der Eisenbahn. Das Polster- und Teppichklopfen bei der Eisenbahn wird in Kürze elektrisch, da auf allen größeren preussisch-besetzten Bahnhöfen elektrisch betriebene Staubsaugeranlagen errichtet werden, die das Reinigen der Polster und Teppiche ermöglichen, ohne daß auch nur ein Körnchen Staub aufgewirbelt wird. Der Schmutz in der Eisenbahn ist besonders bei schlechtem Wetter ganz erheblich und die bisherige Reinigung genügt den hygienischen Ansprüchen, die das Publikum zu stellen berechtigt ist, nicht. Eine ganz große Anlage wird in Frankfurt Hauptbahnhof geschaffen, ebenfalls große Anlagen sind in den Bahnhöfen Mainz und Wiesbaden im Bau. Die Mainzer Anlage wird unterirdisch und die Reinigungsleitungen gehen bis in den Bahnhof, jedoch die Entsaugung dort vorgenommen werden kann. In Frankfurt und Wiesbaden werden oberirdische Entsaugungsapparate außerhalb der Einfahrtshallen angelegt. Die Anlagen sind sehr kostspielig und belasten den Etat der Eisenbahnverwaltung sehr erheblich.



M. Waldmühlbach i. O., 18. Okt. Am letzten Sonntag fand in der Wirtschaft von H. Reil auf der Trömm die Frühjahrsversammlung der Odenwaldklub unter sehr harter Beteiligung statt. Es waren vertreten die Ortsgruppen Waldmühlbach, Kirch, Nimsbach, Lindenberg, Gammelbach, Affolterbach u. Reichelsheim. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Waldmühlbach hielt die Begrüßungs- und Ansprache, die großen Beifall fand. Darauf folgten abwechselnd Tanz u. Vorträge. Gegen Abend traten die einzelnen Ortsgruppen wieder die Heimreise an.

Die Hauptversammlung des Odenwaldklubs hält dieses Jahr seine Hauptversammlung am Sonntag, den 22. Okt. in Oberbach ab. Am Samstag, den 21. Okt., abends halb 8 Uhr, findet in der hiesigen Turnhalle in Oberbach die Zentralversammlung ein Bierabend mit Musik und Vorträgen statt. Für die am 22. Okt. und am 23. Okt. mit den Frühjahrs eintreffenden Teilnehmer ist ein etwa 1-km. langer Spaziergang nach der Burgheide (Höhenlauf, Oberbach) vorgesehen. Der Gang bietet prächtige Wald- und Bergsichten in das Neckartal und über den Neckar. Die Teilnehmer werden von der Burg Oberbach u. begeben. In der Reibach, 5 Minuten unterhalb der Reibach, findet von halb 11 Uhr ab musikalischer Frühlingsfest statt. Abends vom Bahnhofplatz halb 10 Uhr. Rückmarsch zur Reibach halb 12 Uhr. Die Hauptversammlung findet am Sonntag, den 22. Okt., nach dem Frühstück um 2 Uhr in der Zentralversammlung und die Vertreter der Ortsgruppen ein Festessen in der Reibach. Die Reibach, die wegen Platzmangels am Fest in der Reibach nicht teilnehmen können, findet gemeinsames Essen in der Reibach. Am Sonntag, den 22. Okt., findet die Hauptversammlung in der Reibach. Am Sonntag, den 22. Okt., findet die Hauptversammlung in der Reibach.

Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

Heidelberg. Altdeutsch, Münch. Bier- u. Wein-Res. „Rodensteiner“
Vorzügl. Küche, bürgerl. Preise. Bes.: Ph. Leist. Tel. 262. [300]

Heidelberg. „Fauler Pelz“
Gr. Saal- u. Gartenlokal, Karlsruher (vorm. Seldeneck) Bier, Gut bürgerl. Küche, mass. Preise. Tel. 1255. Bes.: Valt. Henn. [301]

Heidelberg „Bremeneck“
Gründer, schönster Konzert-Garten am Platz. Direkt an der Bergbahnstation. Gut bürgerlich Haus, Edinger und Münchener Bier. A. Classen. [164]

Heidelberg Stadthalle-Restaurant
a. Jubiläumplatz. Sehenswürdigkeit. Haltestelle der Elektr. Bienenstrasse. Am Neckar gelegen m. Terrasse. Vornehm ausgestattet. Restaurant, Diners von 12-2 Uhr von Mk. 1.50 an u. höher. — Annehmliche Abendkarte bei zivilen Preisen. — Münchener u. einheimische Biere. Ausprobierbare Weine. H. Hahn. [231]

Heidelberg „Zur Leopoldshöhe“
Bürgerliches Restaurant in schönster Lage Heidelbergs (Anlagen) in der Mitte vom Bahnhof und Schloss. Schöne Gartenterrasse. Ausschank bester Karlsruher Biere. Selbstgez. Weine. Reichhaltige Speisekarte. Guter bürgerl. Mittagstisch. Mäßige Preise. Telefon 1088. Eigent.: Th. Rapp. [169]

Heidelberg. Hotel Bayrischer Hof
verbunden mit feinem Wein- und Bierrestaurant, dir. am Bahnhof links gelegen. Schöne freie Lage. Bestes Absteigequartier für Touristen u. Reisende. Anerk. vorzügl. Küche. Mäßige Preise. Telefon 164. Bes.: Jos. Pfister. [202]

Heidelberg Gasth. „zur Hirschgasse“
am östl. Aufg. zum Philosophenweg. Althistorisches Haus (Panklokal) mit vielen Sehenswürdigkeiten. Großer Saal u. schatt. Garten. Fremdenzimmer. — Vorzügliche Küche. — Reine Weine. Moosinger Bier. Carl Zimmer, Besitzer. [161]

Heidelberg Rest. „Königstuhl“
(Ph. Mayer)
Altrenom. Haus (504 m). Endstation d. elektr. Bergbahn. Schöne Waldungen. Pracht. Aussicht. Mittagessen u. à la carte jederzeit. Reelle Weine. Münchener und einheimische Biere. Vorzügliche Kaffee. Civile Preise. Touristenzimmer bei Vorbestellung. Telegr.-Adr.: Mayer 144. [168]

Restaur. u. Pension Stiftsmühle bei Heidelberg.
Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Beliebtester Ausflugsort im Neckartal. Besonders auch geeignet für Ausflüge von Touristen und grösseren Gesellschaften. Großer schattiger Garten am Neckar. Elegante Säle. Elektr. Licht. Altbekanntes Haus. Telefon 102. Pension Mk. 4.50. Besitzer: Geschw. Reinhardt. [162]

Heidelberg-Handschuhsheim.
Empfehle meinen direkt am Bahnhof der Nebenbahn und 5 Minuten vom Endpunkt der Elektrischen gelegenen

Gasthof zum Badischen Hof
den Hll. Vereinen u. Gesellschaften, sowie Ausflüglern u. Reisenden bestens. Schöne Fremdenzimmer, gute Küche, reine Weine. Geräumige Nebenzimmer. Gartenwirtschaft. Karlsruher Hopfen-Bier. Reelle Preise. Inhaber: Jos. Volk. [175]

Handschuhsheim-Heidelberg Pension Siebenmühlental
von der Elektr. u. der Bahnstation 10 Min. entfernt. Herrlicher Punkt der Bergstr. Schöne Lokalitäten. Grossart. Gartenwirtschaft. (300 Pers. Fass.) Vorzügl. Restaur. Inh.: Phil. Weicker. [176]

Bierhelder Hof bei Heidelberg
(Eine halbe Stunde vom Bahnhof.) Beliebtester Ausflugsplatz. Milchkuranstalt, Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Höpfner, Karlsruhe. Billigste Preise; prompte Bedienung. Telefon Heidelberg 772. Zu gutem Besuche ladet ergebenst ein. Bes.: Gg. Weiss, fröh. u. Erbprinzen, Schwetzingen. [182]

Kümmelbacher Hof
Haltestelle der Vorortzüge, in unmittelb. Nähe des Heidelberger Stadtwaldes gel. Restaur. Pens. 4-6 M. Bes.: Jul. Ebert. [173]

Rohrbach bei Heidelberg
10 Min. von der Haltest. der Elektr. Bahn entfernt. Luftkurort. [191]
Gasthaus u. Pension „Kühler Grund“
in herrl. Tale am Walde gelegen. Garten, Saal, Milchkuranstalt u. Restauration. Zimmer mit u. ohne Pension. Für Gesellschaften Familien u. Sommerfrischler best. Landaufenth. Johs. Kaltschmidt.

Rohrbach bei Heidelberg (vom Bahnhof 5 Minuten Fahrzeit) Hauptstrasse
Gasthaus „zum Goldenen Adler“
direkt an der Haltestelle der Elektr. Altrenom. bürgerl. Haus. Großer Saal, großer Garten a. Platz. Best. Aufenthaltsort für Vereine u. Einzeltouristen. Tel. 616. Bes.: Ph. Kaltschmidt. [190]

Gaiberg Bahnhof, Bammatal (25 Min.) in herrl. Lage hinter dem Köhlfeld bei Heidelberg, inmitten mächtiger Obwaldungen...
Gasthaus z. Germania
Schöne Lokalitäten (Saal u. Nebenzimmer), Terrasse mit schöner Aussicht. Fremdenzimmer. Gute Bedienung. Eigene Schlichterei. Selbstgebr. Kirsch- u. Zwetschenwasser. Selbstgez. Wein- u. Apfelwein. Stallung. Kegelbahn. Besitzer: Ludw. Gmel. Sohn d. Hölswirts in Waldhilsbach. [189]

Ziegelhausen. Station
Gasthaus zum Ochsen
dir. a. d. Fähr- u. Bahnhof-Schlierbach. Schöne Gartenwirtschaft für ca. 400 Pers., mit herrl. Panorama ins Neckartal u. Aussicht a. d. Bergpfad Königstuhl u. Michaelsberg. Eig. Metzgerei, selbstgez. Weine, gutes Bier, bürgerl. Preise. Bes.: Ad. Reinhard Ww. [192]

Gaiberg schönster Ausflugsort ins Gebirge, in 1 1/2 Std. bequem durch den herrl. Heidelberger Stadtwald u. d. Drei Eichen von Heidelberg aus zu erreichen od. von St. Bammatal aus auf sch. Str. in 35 Min.

Gasthaus zur Krone
Prima Bier a. d. Bruchsaler Brauerei, reine Weine, Apfelweine, Café, Thee, Kuchen, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Gr. Saal u. Nebenzimmer. Gartenwirtschaft. Mäss. Preise. Pens. nach Uebereinkunft. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein. A. Mechler, langjähr. Kellner in i. Hotels. [248]

Schlierbach b. Heidelberg.
Restaurant u. Pension Wolfsbrunnen
Vielbesuchter u. beliebter Ausflugsplatz, herrliche schöne ruhige kühlste Lage im Walde. Erreichbar in 5 Min. von St. Jägerbena-Wolfsbrunnen (Lokalbahn). Automobilverbindung. Hohe Fremdenzimmer. Gut bürgerl. Küche (Spez.: Forellen), gute Getränke. Telefon 1269. Neuer Inhaber: Fr. Reichert. [160]

Schönau Gasthaus zur Traube
an der Hauptstrasse, Kreuzungspunkt des Weges Neckarsteinsch und Ziegelhausen. Bürgerl. Gasthaus mit Saal. Eig. Metzgerei. Vorzügl. Weine. Mannheimer Reibachbier. Pens. von Mk. 5 an. Besitzer: Valentin Bordin. [211]

Schönau Gasthaus Lochmühle bei Heidelberg.
neu renov., 30 Min. v. Ziegelhausen, durch herrl. Wald. Schöne Lokale, schatt. Garten. Reine Weine, Schroedel-Bräu, hell u. dunkel. Gut bürgerl. Küche. Mass. Pensionen. F. A. Gärtner, fröh. Köchenschef. [212]

Schönau bei Heidelberg Gasth. z. Goldenen Löwen
Schöne gut einger. Fremdenzimmer. Gute Küche. Zu Ausflügen für Gesellschaften u. Vereine sehr geeignet. Gr. schatt. Garten, geräum. Saal. Pens. zu mäss. Preis. Gd. Bed. Jak. Hockstahler Ww. [212]

Schönau bei Heidelberg Hotel-Pension Pfälzer Hof
Best empf. d. Neuzeit entspr. einger. Haus. Saal f. Vereine u. Gesellschaften. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Heller u. dunkler Bier. Schattiger Garten. Bäder, elektr. Licht. Pension nach Uebereinkunft. Telefon 8. Bes.: Th. Hagmaler, fröh. Köchenschef. [210]

Luftkurort Neckargemünd • Pension u. Café Haberlein
Nähe des Bahnhofs, herrliche freie Lage mit Garten, vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet. — Fremdenzimmer in jeder Preislage. — Gute bürgerl. Küche. Vorzügl. Getränke. — Bad im Hause. — Das ganze Jahr geöffnet. Bes.: Gg. Haberlein. [171]

Waldhilsbach • Gasthaus u. Pension z. Rössle bei Neckargemünd.
u. Filiale: Restauration v. Müller
Bad im Hause. Bes. J. Gmel. Telefon im Hause. Haltestelle der Lokalbahn. — Empfehle den verehrl. Vereinen, grösseren u. kleinen Gesellschaften, Passanten u. Touristen mein Gasthaus mit schön. Gartenwirtschaft, Saal u. Nebenzimmer. — Gute Küche, reine Weine und f. Biere, Apfelwein. — Selbstgebranntes Kirschwasser. [198]

Neckarsteinach Hotel und Pension „Zur Harfe“ bei Heidelberg
Altrenom. Haus, renom. Küche und Keller. Pension von Mk. 4.50 an. Schatt. Garten am Neckar m. herrl. Aussicht nach den Burgen u. Dillberg. Wag. i. Hal. Tel. 4. Bes.: Karl Gerlach. [207]

Neckarsteinach. Gasthaus und Pension zum Hirsch
Altbek. gut bürgerl. Haus. Gross. Saal f. Vereine u. Gesellschaften, etc. Schatt. Terrasse m. schön. Aussicht. Prima Mannheimer Bier, hell u. dunkel. Pension von Mk. 3.— an. Wih. Rensch. [196]

Altneudorf in dem schönen Steinschäl bei Schönau
Festverbindung v. Neckarsteinach. [215]
Pension Simon Rein
Neu möbl. Wohnungen m. gr. Küche für ganze Familien zur Verfüg.

Dilsberg a. N. Ausflugs- und Luftkurort.
20 Minuten von Neckarsteinach.
Gasthof u. Metzgerei „Schöne Aussicht“
vor dem Tore gelegen. Pension. Sommerfrische. — Treffpunkt der Touristen und Vereine. Verkehrslokal des Odenwaldklubs u. Pfälzerwaldvereins. Der Bes.: Jul. Zent. [198]

Heilighaussteinach Gasth. z. Goldenen Hirsch
Eig. Fuhrw. Bes.: Joh. Tröster. [204]

Hirschhorn a. N. Gasthof zum Naturalisten
altrenom. Haus l. Rang. in schönster Lage. Gesellschaftssäle, Garten mit Berg. f. Küche, mässige Pensionspreise. Bäder im Hause. Telefon 8. Inhaber: P. Zechmeister. [206]

Pleutersbach Stat. Eberbach. Rings von Bergen umgeben. Schöne Wälder, ruh. Lage. — 300 Mtr. ü. d. M.
Gasthof zum Löwen (Ph. Rupp)
Voll Pension. In den letzten Jahren von Mannheim aus besucht. Für Bronchial- u. Nervenleidende ärztlich empfohl. Aufenthalt. [200]

Eberbach a. N. Hotel Leininger Hof
neuzeitl. umgebaut. Autohalle. Tel. 198

Eberbach a. N. Restauration Jitterburg
5 Min. v. Bf. Gr. Saal m. Sommerwirtschaft. Gute Bedienung, mass. Preise. Für Vereinsausflüge best. geeignet. L. Pflüger. [203]

Luftkurort Zwingenberg a. Neckar
Gasthof u. Pension „zum Anker“
3 Min. v. Bahnhof. Herrlich am Neckar u. Walde gelegen. Gartenwirtschaft. Für gröss. Gesellschaften geeign. Lokale. Touristen u. Kurgäste best. empf. Anerk. vorzügl. Verpfleg. Pens. v. 2.50 an. Zur Frühsaison besond. zu empfehl. Bes. Aug. Holdermann. [145]

Neunkirchen i. O. Gasthaus zum Grünen Baum
sehr bel. Sommerfrischort. Gute Verpflegung, mass. Pensionspreise. Bes.: Adam Mayer. [198]

Lindenfels i. O. „Darmstädter Hof“
Direkt am Walde m. herrl. Aussicht. Garten u. Veranda. Schöne Zimmer. Pens. zu M. 3.50. Aufm. Bedien. Bes.: J. Tremper. [132]

Luftkurort Lindenfels i. Odenwald
Hotel und Pension
Aaltestes renom. Haus, schöne Lage, direkt am Schlosswald. Elektr. Bel. Volle Pension 4-5 Mk. Motor-Verbindg. Bensheim-Lindenfels. Eig.: F. H. Mauch. [133]

Hessisches Haus
Motor-Verbindg. Bensheim-Lindenfels. Eig.: F. H. Mauch. [133]

Lindenfels i. O. Privat-Pension Peter Rauch
direkt am Fusse der Burg und des Waldes. Hübsch möblierte Zimmer in guter Pension zu Mk. 3.50. [135]

Lindenfels i. O. Gasthaus „Köhler Grund“
direkt am Walde, schöner Garten, gute Zimmer. Pensionspreis Mk. 3.50. Aufmerks. Bedienung. Bes.: P. Meister. [134]

Lichtenberg i. O. Post u. Bahnstat. Grossbieberau.

Restaurant u. Pension „Sommerfrische“
durch Neubau bedeutend vergrössert u. komfortabel eingerichtet. Beste bürgerl. Küche. Pensionspreis v. Mk. 3.50 an. Reine Weine. Aufmerksame Bedienung. Besitzer: Gg. Schanz. [136]

Lichtenberg i. O. Luftkurort.
u. Erholungsbedürftige. Schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Gute Verpflegung. — Aufmerksame Bedienung. Besitzer: Leonhard Bittsch. [129]

Hotel u. Pension „Schöne Aussicht“
mit gr. Saal u. Gartenterrasse. Gute Zimmer. Pensionspreis von Mk. 3.50 an. Wagen zur Verfügung. Bes.: Gg. Scheithaus. [137]

Heilighaussteinach Herrlich. Ausflugsort.
Gasth. z. Roten Löwen
hält sich den Ausflüglern bestens empfohlen. Anerk. gute Küche u. Keller. — Spez.: Forellen. Pensionspreis 3.50 Mk. — Zu zahlr. Besuch ladet fröh. ein. Bes.: Fr. Imhoff Nachf., Joh. Herbig. [220]

Erlenbach Gasthaus zum Lamm
bei Fürth im Odwld. Augen. Aufenthalt für Sommerfrischler u. Erholungsbedürftige. Schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Gute Verpflegung. — Aufmerksame Bedienung. Besitzer: Leonhard Bittsch. [129]

Wahlen i. O. Endstat. d. Bahn Weiskopf-Wahlen.
Gasthaus zur Eisenbahn
Luftkurort, 450 M. ü. d. M. neuerbaut, ruh. schöne Lage, sch. Wiesentäler dir. v. Tannenberg. Schöne Fremdenzimmer, grosser Saal, auch für Vereine geeignet. Volle Pens., gute Restaurant, zivile Preise. Bes.: Peter Horle. [214]

Hotel Felsberg i. O. Höhenluftkurort
512 Mtr. ü. d. Meer.
Zur Erholung vorzüglich geeignet. Wald direkt am Hause, schöne schattige Wege. Gute Verpflegung. Pension von Mk. 4.— an. Milchkur, Bäder, Wagen, Post und Telefon im Hause. Der Besitzer: A. L. Hoffmann. [113]

Luftkurort Nonrod i. O. Station Reinfeld od. Grossbieberau
Herrlich direkt am Walde gelegen, neuerbaut und neu eingerichtet. Kurhaus Pension Berg (Waldeck)
Prachtige Spaziergänge m. wunderv. Hundblicken. Wasserleitung. Badeeinrichtung. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Pensionspreise. Auf Wunsch Wagen. Der Besitzer: Gg. Berr. [139]

Ober-Abtsteinach 1/2 Std. von Bahnstation Kreidach.
Schöne Waldgegend m. herrl. Aussicht.
Gast- u. Kurhaus zum „Goldenen Bock“
Schöne Zimmer. Pension von Mk. 3.50 an. Bäder und Wasserleitung im Hause. Grosser Saal, für Vereine und Ausflügl. sehr geeignet. Telefon-Nr. 8. Besitzer: Georg Berg. [208]

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube.
Telephon No. 67. [193]

Wiesloch Gasthaus „zum Engel“
inmitten d. Stadt. Schöne Fremdenzim. Gut bürgerl. Küche. Reine Weine. Karlsruher Moosinger Bier. Mäss. Preise. Es empf. sich best. Der Inh.: Wih. Vogelmann. [184]

Dossenheim a. B. Gasthaus z. Adler
3 Min. vom Bf. Neu erb. besterger. Haus, gr. Lokalitäten a. Platz. Eig. Metzgerei, bürgerl. Küche. Vorz. Weine. Förster's Bier. Bes.: Karl Schröder. [178]

Dossenheim a. B. Gasthaus z. roten Ochsen
Weinrestaurant u. Café. Best. empf. Haus. Vorz. Küche, Eig. Metzger. Nur selbstgez. Bergstr. Schöns. schatt. Gart. Kegelbahn. Pens. Bes.: Chr. Michaels. [174]

Schriesheim. Gasthaus Deutscher Kaiser
an der Strasse ins Mühlthal und zur Strahlenburg, 3 Minuten v. Bahnhof. Altrenommiertes Gasthaus; für Reisende und Gesellschaften bester Erholungsplatz. Selbstgekelterte Weine, Mannheimer Bier, vorzügliche Küche. Ludwig Hübsch. [151]

Schriesheim a. B. Bahnhof-Rest. zur Pfalz
Dir. a. Bf. Gr. Saal, schatt. Gart. Selbstgez. Weine. Gut bürgerl. Haus. Bes.: W. Müller. [150]

Schriesheim. Gasthaus „zum grünen Baum“
an der Talstr. Ausg. z. Ludwigsst. 15 Min. a. Strahlenburg. Gut bürgerl. Haus, Saal f. Vereine u. Gesellschaften. Vorzügl. Küche, selbstgez. Kahlberg. Weine u. Apfelwein, Eleb.-Bier. Bes.: Fr. Clauer. [153]

Schriesheim. Gasth. zum Deutschen Hof
3 Min. v. Bahnhof. Altrenom. Haus. Gr. schatt. Garten. Kegelbahn. Schöne Stile f. Vereine etc. Gut bürgerl. Haus. Kalmhäuser-Milchbier. Auschank Karmelbräu, Neussheim. P. Urban. [152]

22. Juni u. 8. September bedeuende ermässigte Preise. **Ganz massiver, mit dem modernsten Komfort ausgestatteter Neubau** inmitten grossartiger Wäldungen mit stundenlangen Spazierwegen u. s. s. s. in herrlichem Panorama. 500 Betten, Zentralheizung. Lift. Elektr. Licht. Lawn-Tennis. Kessel, Vorchliches Orchester, etc. — **Alberthürme** **schweizerische von hoher Radioaktivität** (137). **Trink- und Bäderkuren.** Inhalations- und Verstaubungsapparat mit neuesten Apparaten nach Emser System. Nasen-Douchen. Moderne Installationen für die gesamte Hydrotherapie u. Elektrotherapie. Elektrische Bäder u. Glühlicht-Bäder. Kohlensäure-Bäder. Massage. Vibrations-Massage. Eisenquelle. Absolute Staubbefreiheit. Terralkuren. Österreichische Höhenluft. Kärtisch für Magenkranken. Diabetisch à la Carte.

Kurarzt: **Dr. Rohr** (von Bern). Prospekte und Auskunft durch die **Direction**. [5271]

Telegraphische Handelsberichte.

| | | 19. | | 21. | | 19. | | 21. | |
|--------------|-----|--------|--------|-----------------|-----|--------|--------|--------|--|
| Amsterdam | fur | 169.30 | 169.25 | Sheet Paris | | 81.275 | 81.25 | | |
| Belgien | | 81 | +1.038 | Berlin | fur | 81 | 83.81 | 81.256 | |
| Italien | | 80.738 | +0.738 | Schmelz. Platte | | 81 | 298.81 | 298.25 | |
| Sheet London | | 20.45 | 20.45 | Wien | | 85.183 | 85.183 | | |
| London | | 20.43 | 20.427 | Rapoleon'scher | | 18.24 | 18.24 | | |
| laug | | — | — | Privatbanknote | | 2 1/2 | 2 1/2 | | |

சினிப்பாயிரம், A. தெரிந்த

| | 19. | 21. | | 19. | 21. |
|-------------------------|--------|--------|-------------------------|--------|--------|
| 4% deutſch. Reichsbank | 103.20 | 103.14 | 8. Ruſſiſch. Bank | — | — |
| 8% | 95.65 | 95.63 | 5. Arg. L. Goldb. 1887 | — | — |
| 4% | 86.53 | 86.53 | 5. Argentin 1893 | 102.50 | 102.50 |
| 8% pr. ſpan. St. Kml. | 103.20 | 103.15 | 14% — 1898 | 92.55 | 92.55 |
| 8% | 95.65 | 95.60 | 14% Japaner | 95.55 | 95.50 |
| 8% | 86.53 | 86.53 | 8. Mexikaner aus 88/90 | 100. — | 100. — |
| 4% baſ. St. K. 1901 | — | 101.50 | 8. Mexikaner innere | 66.2 | 66.30 |
| 4% | 1008 | 102.50 | Bulgaren | 101.10 | 101.25 |
| 4% | 1029 | 102.80 | 102.25 | — | — |
| 8% baſ. St. O. 1891 | — | — | 3% Italien. Rente | — | — |
| 8% | — | 95.20 | 4% Oest. Silberrente | 100.20 | 100.20 |
| 8% | 1900 | — | 1% Papierrent. | — | — |
| 8% | — | — | 94.95 | — | — |
| 8% | 1904 | 94.65 | Oesterr. Goldrente | 100.10 | 100.00 |
| 8% | 1907 | 94.65 | 2% Portug. Serie I | 62.45 | 62.25 |
| 4% pr. S. S. M. B. 1915 | 102.20 | 102.20 | III | 63.75 | 64. — |
| 4% | 1818 | 102.55 | 4% neue Ruſſen 1905 | 97.80 | 98.90 |
| 8% ba. n. K. K. Kml. | 85.24 | 95.25 | 1. Ruſſen von 1880 | 88.50 | 87.45 |
| 8% ba. n. S. O. B. | 86.30 | 86.10 | 1. span. auß. Rente | — | — |
| 4% S. S. S. Prior. | 101.30 | 101.50 | 4. Türken von 1903 | 87.50 | 87.50 |
| 8% | 95.50 | 95.30 | — unſ. | 93.40 | 93.50 |
| 8. Renten von 1901 | 102.20 | 102.10 | 4. Ung. n. Goldrente | 95.95 | 95.45 |
| 4. Deffen | 83.65 | 84.45 | — Kronenrente | 93.65 | 93.45 |
| 8. Deffen | 86.40 | 86.50 | — | — | — |
| 4. 2% Stadt K. 1907 | — | — | Bergw. ſtiſche Poſt. | — | — |
| 4% | 1908 | — | 8. Oesterr. ſiſche 1880 | 162. — | 162.80 |
| 4% | 1909 | — | Türk. ſche | 146.80 | 146.80 |
| 4% | 1905 | 86.40 | — | — | — |

Waffen industrieller Unternehmungen.

| | | | | | |
|----------------------|--------|--------|-----------------------|--------|--------|
| Eds. Sackfabrik | 140.50 | 140.50 | Rauheisenfabr. Pfiff. | 265.— | 265.— |
| Eds. Zinnböl. Wfel. | 102.70 | 103.50 | Reberwerf. St. Angers | 50.20 | 50.20 |
| Edsbaum Ransheim | 110.— | 110.— | Schmartz Lederwerke | 124.50 | 124.50 |
| Eds. Wfien-Druckerei | — | — | Schwabg. Bahnmühle | 150.— | 150.— |
| Eds. R. Weiden | 91.— | 91.— | Schleiermanns Kleepr | 325.— | 330.— |
| Eds. S. S. S. S. S. | — | — | Schneiderm. Hilpert | 65.50 | 65.50 |
| Eds. S. S. S. S. S. | 158.50 | 158.— | Schneiderm. S. S. S. | 197.— | 197.— |
| Eds. S. S. S. S. S. | 143.50 | 143.50 | Schöpp | — | — |
| Eds. S. S. S. S. S. | 375.50 | 375.50 | Schöpp. S. S. S. | 215.— | 215.50 |
| Ed. S. S. S. S. S. | 2.5.— | 245.— | Schöpp. S. S. S. | 112.— | 112.— |
| Eds. S. S. S. S. S. | 409.25 | 401.50 | S. S. S. S. S. S. | — | — |
| Eds. S. S. S. S. S. | 810.— | 810.10 | S. S. S. S. S. | 129.70 | 129.70 |
| Eds. S. S. S. S. S. | 426.— | 426.95 | Schöpp. S. S. S. | — | — |
| Eds. S. S. S. S. S. | 104.— | 104.— | S. S. S. S. S. | 40.50 | 40.50 |
| Eds. S. S. S. S. S. | 207.50 | 207.50 | S. S. S. S. S. | 189.— | 189.— |
| Eds. S. S. S. S. S. | 61.50 | 61.— | S. S. S. S. S. | 134.80 | 134.60 |
| Eds. S. S. S. S. S. | 226.60 | 236.— | S. S. S. S. S. | 112.50 | 112.60 |
| Eds. S. S. S. S. S. | 129.50 | — | S. S. S. S. S. | 134.— | 134.50 |
| Eds. S. S. S. S. S. | 150.50 | 121.— | S. S. S. S. S. | 54.— | 54.— |
| Eds. S. S. S. S. S. | 125.30 | 125.20 | S. S. S. S. S. | 175.20 | 176.— |
| Eds. S. S. S. S. S. | 221.— | 220.45 | S. S. S. S. S. | 295.— | 295.— |

Vergrößerung.

| | | | |
|------------------------|---------------|-----------------------|---------------|
| Sochumer Bergbau | 227 20 226 70 | Barpener Bergbau | 193 50 192 — |
| Wubers | 112 80 112 80 | Kallm. Bittererzein | 190. — 190. — |
| Concordia Bergb.-G. | — — — — | Oberf. Eisenindustrie | 95. — 95. — |
| Teufsch. Vorkommen | 191 50 191 00 | Idaibg | 171 60 171 75 |
| Freiburgerhütte Bergb. | 135 50 135 26 | Br. Rönigk u. Paurich | 190. — 190 20 |
| Glückelimer | 182 50 182 — | Gemeinl. Zinkberg | 8550 8550 |

Stellen befristeter und ausländischer Transportarbeiter.

| | | | | | |
|-----------------------|--------|--------|---------------------|--------|--------|
| Elb- u. Havel-Fl. | 115.75 | 115.50 | Gottfardbahn | — | — |
| Damhurger Vloet | 118.15 | 118.80 | dos. Mittelmeerbahn | — | — |
| Norddeutscher Fluß | 91.50 | 91.60 | dos. Meridionalbahn | — | — |
| Don. u. Elbe | 152.50 | 153.75 | Baltimore und Ohio | 113.50 | 113.20 |
| Seel. u. Söbden Comh. | 17.90 | 17.70 | | | |

Handbriefe, Prioritäts-Obballeken.

[illegible]

Bank. mit Versicherungsgesell.

| | | | |
|----------------------|---------------|--------------------|---------------|
| Deutsche Bank | 133.— 133.— | Oester. Ung. Bank | 127.50 127.— |
| Berg u. Metallb. | 124.25 124.25 | Deut. Landesbank | 113.60 114.40 |
| Deut. Handels-Ges. | 170.90 172.75 | Kredit-Anstalt | 200.70 200.70 |
| Comer. u. Ind. B. | 112.26 111.20 | Österr. Bank | 101.80 101.70 |
| Darmstädter Bank | 139.26 151.00 | Österr. Hyp.-Bank | 107.— 107.— |
| Deutsche Bank | 243.23 243.10 | Bayr. Hypotheksb. | 125.00 125.60 |
| Dresdener Bank | 151.— 151.25 | Deutsche Reichsb. | 47.70 47.45 |
| D. Ost- u. West-Bank | 104.— 103.50 | Reich. Anstalt | 188.42 188.40 |
| Dresdener Bank | 138.50 137.— | Reich. Hyp.-B. II. | —, 200.— |
| Dresdener Bank | 154.10 151.50 | Sächs. Bankf. | 183.90 183.50 |
| Frankf. Gen.-Bank | 205.— 205.— | Sächs. Bank f. W. | 114.50 114.50 |
| Frankf. Gen.-Bank | 180.10 180.— | Wiener Bankf. | 183.50 183.10 |
| Nationalbank | 122.60 122.— | Bank Ottomane | 142.50 142.50 |

Staatsanl. a. 94., 21. Mal. Anleihen 200.70, Eisenb.-
 Commandi 18.50, Darmstädter 132.10, Dresdener Bank 182.—, Han-
 delsgesellschaft 173.50, Deutsche Bank 242.70, Staatsbahn 153.70
 Eisenbahn 177.00, Maschinen 236.75, Gelsenkirchen 182.25, Samsaght
 190.—, Ungarn 156.00, London: still.

Wechselk. Reichsbank 200.70, Disconto-Commandi 187.—
 Staatsbahn 143.70, Eisenbahn 177.00.

Berliner Effectenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)
 * Berlin, 21. Mai. (Fondsbörse.) Zu dem bekannten konservativen Steuerprojekt kam heute eine bedeutende Getreidepreiserhöhung aufgrund des preussisch. Saatenstandberichtes, so dass auch heute die Börse eine recht missmutige Stimmung zeigte. Nur Montanwerte erwiesen sich bei Beginn widerstandsfähig, bröckelten aber im weiteren Verlauf gleichfalls ab, als die Annahme der konservativen Wertpapiersteueranträge in der heutigen Finanzkommission bekannt wurde, und dadurch eine weitere Verstimmung Platz griff. Bankaktien verloren zum Teil über 1 Proz., so Deutsch-Luxemburger, Diskonto Kommandit und Dresdner Bank. Von Bahnen waren

amerikanische auf Newyork gedrückt; dagegen lagen österreichische Werte auf Wien fest. Prinz Heinrich Bahn und Warschau Wiener gaben unter Realisierungen nach. Renten waren im allgemeinen gut gehalten, namentlich deutsche Anleihen. Schiffsaktien blieben unverändert, Elektrizitätswerte gaben etwas nach. Tägliche Geld 4 Proz. und darüber. Die Schwankungen in der zweiten Börsenstunde blieben ganz geringfügig. In dritter Börsenstunde still bei wenig veränderten Kursen. Industriewerte des Kassamarktes bei mässigem Geschäft meist leicht abgeschwächt.

Berlin, 21. Mal. (Deisenhoffungen.)

| | | | | | |
|------------|--------|--------|------------------|--------|--------|
| Paris | 150.25 | 160.10 | Shef London | 20.445 | 20.445 |
| " | 81.— | 81.— | Shef Paris | 81.275 | 81.25 |
| " | 20.42 | 20.42 | Paris Wien | 85.25 | 86.20 |
| " | — | 81.25 | lang Wien | — | — |
| " | 80.75 | 81.70 | Paris Petersburg | — | — |
| " | 81.25 | 81.25 | lang | — | — |
| Paris Wien | 418.75 | 419.— | Paris Moskau | — | — |

Berlin, 21. Mai. (Unjungs-Surfc.)

| | | | |
|----------------|---------------|------------------|---------------|
| Kreditlinien | —, — 201, — | Bausparhüte | 18 40 190 50 |
| Disc-Kommandit | 188 50 187 50 | Städtig | 171 40 172, — |
| Staatsbän | 152 20 158 80 | Garpenet | 192 70 192 40 |
| Leiharbeit | 17 70 17 80 | | |
| Buchhalter | 237 10 237 10 | Leib: ungleichm. | |

Berlin, 21. Mai. (Echtheit.)

| | | | | | |
|-------------------------|--------|--------|--------------------|--------|--------|
| Reichsbank | 103.20 | 103.20 | Außenbank | 144. — | 143.70 |
| % Reichsbank | 95.80 | 95.83 | Schaffh. Bank | 183.70 | 183.50 |
| % Reichsleiche | 86.60 | 86.60 | Staatsbahn | 153. — | 153.90 |
| % Genoss | 103.20 | 103.20 | Bombard | 17.70 | 17.70 |
| % " | 95.80 | 95.80 | Baltimore u. Ohio | 113.50 | 113.20 |
| % " | 86.00 | 86.00 | Canada Pacific | 179.30 | 178.50 |
| % Bab. v. 1901 | — | 101.50 | Hambura Paket | 118.30 | 118.40 |
| % " 1903 | 102.20 | 102.10 | Harb. Lloyd | 91.60 | 91.60 |
| % " 1909 | 102.20 | 102.10 | Hochauer | 227.10 | 226.80 |
| % " conn. | 95. — | — | Deutsche-Burgendg. | 192.40 | 192.20 |
| % " 1902/07 | 95.10 | 94.90 | Dortmunder | 62.40 | 62.70 |
| % " Bayern | 95.25 | 95.25 | Geleisenhüner | 182.20 | 181.70 |
| % " Oeffen | — | 94.60 | Harpenier | 192.10 | 192.20 |
| % " Oeffen | 83.30 | 83.30 | Lambrütte | 190.90 | 190. — |
| % " Schiffen | 86.30 | 86.25 | Obnig | 171.40 | 171.70 |
| % " Japaner 1905 | 95.50 | 95.75 | Reierstein | 190.20 | 190.70 |
| % " Italiener | — | — | Alfa. Elektr. Gel. | 236.60 | 236.50 |
| % " Kuf. Ant. 1902 | 87.40 | 87.20 | Amiin | 375. — | 374.50 |
| % " Bagdadbahn | 86.25 | 86.20 | Amiin Krepten | 307.90 | 308.60 |
| % " Serb. Kreditbank | 900.90 | 900.70 | Brown Bovert | 193.50 | 192.10 |
| % " Berl. Handels-Gel. | 174. — | 173.30 | Chem. Albet | 428.90 | 425. — |
| % " Reichsbank | 152.80 | 131.70 | D. Sietungswerke | 229.50 | 229.60 |
| % " Deutsch-Aliat. Bank | 151. — | 151.50 | Edelr. Rorden | 403. — | 403.90 |
| % " Deutsche Bank | 243.40 | 243.10 | Geulose Rothelm | 198. — | 198. — |
| % " Com. Kommandit | 188.40 | 187. — | Hüttingerwerke | 167.80 | 166.80 |
| % " Dresdner Bank | 162.10 | 151.10 | Konstaner Wiesloch | 103. — | 103.50 |
| % " Reichsbank | 147.60 | 147.70 | St. Dray. Sengend. | 216.40 | 218. — |
| % " Rhein. Kreditbank | 138.20 | 138.30 | Teufelhof Walddorf | 295.50 | 296. — |

Pariser Börse.

| | | | | |
|-------------------------------|--------|--------|------------|---------------|
| Paris, 21. Nat. Anhangsliste. | | | | |
| % Rente | 97.67 | 97.72 | Debet | 384. — 386. — |
| Spanier | 98.80 | 98.90 | Walt. and | 193. — 195. — |
| Art. Boese | 175. — | 175.70 | Welfisch | 140. — 152. — |
| Banknote Britomane | 723. — | 723. — | Nantunines | 224. — 232. — |
| in Kivisa | 1814 | 1819 | | |

Wiener Börse.

| Dien, 21. Maat. Vorm. 10 Uur. | | | |
|-------------------------------|---------------|-------------------|---------------|
| rebitatien | 658.— 629.70 | Deft. Kronenrente | 96.85 95.25 |
| Embevent | 440.50 450.50 | " Papierenre | 99.35 99.55 |
| Diener Bankvoeren | 528.50 528.70 | " Elbarente | 99.45 99.40 |
| staatsbaha | 710.50 717.50 | Ungar. Golderente | 115.80 113.70 |
| omborden | 108.50 111.— | " Kronenrente | 93.85 93.85 |
| Partiolen | 117.30 117.20 | Wipine Wionian | 642.70 645.50 |
| Bechtel Partis | 95.27 95.27 | Zemb.: jeft. | |

Londoner Effectenbörse.

| Sonden, 21. Mai. (Telex.) | | Währungskurse der Waffelbörse. | |
|---------------------------|---------------------------------------|--------------------------------|---------------------------------------|
| Conzola | 85 $\frac{1}{2}$, 85 $\frac{1}{2}$ | Robbersfontein | 13 $\frac{1}{2}$, 13 $\frac{1}{2}$ |
| Weichgoldleiste | 85 $\frac{1}{2}$, 85 $\frac{1}{2}$ | Primer | 9—, 9— |
| Myrcatimer | 89 $\frac{1}{2}$, 89 $\frac{1}{2}$ | Randmines | 8 $\frac{1}{2}$, 9 $\frac{1}{2}$ |
| Waliener | 103 $\frac{1}{2}$, 103 $\frac{1}{2}$ | Atchison comp. | 111 $\frac{1}{2}$, 107 $\frac{1}{2}$ |
| Japaner | 90 $\frac{1}{2}$, 91— | Canadian | 185—, 184 $\frac{1}{2}$ |
| Wexlamer | 84 $\frac{1}{2}$, 84 $\frac{1}{2}$ | Baltimore | 117 $\frac{1}{2}$, 117 $\frac{1}{2}$ |
| Spanier | 98—, 98— | Chilago Milwaukee | 154 $\frac{1}{2}$, 154 $\frac{1}{2}$ |
| Unionmontant | 18 $\frac{1}{2}$, 18 $\frac{1}{2}$ | Denver com. | 50 $\frac{1}{2}$, 51— |
| Unionmontant | 85 $\frac{1}{2}$, 84 $\frac{1}{2}$ | Erie | 34 $\frac{1}{2}$, 34— |
| Incandes | 10 $\frac{1}{2}$, 10 $\frac{1}{2}$ | Grand Trunk Ill. pref. | 34 $\frac{1}{2}$, 32 $\frac{1}{2}$ |
| Rio Tinto | 75 $\frac{1}{2}$, 75 $\frac{1}{2}$ | „ „ ord. | 21 $\frac{1}{2}$, 21 $\frac{1}{2}$ |
| Central Mining | 10 $\frac{1}{2}$, 15 $\frac{1}{2}$ | Goldville | 149—, 142 $\frac{1}{2}$ |
| Chartered | 23 $\frac{1}{2}$, 24— | Winnifort Kansas | 43 $\frac{1}{2}$, 43 $\frac{1}{2}$ |
| De Beers | 13 $\frac{1}{2}$, 13 $\frac{1}{2}$ | Ontario | 80 $\frac{1}{2}$, 80— |
| Ballrand | 5 $\frac{1}{2}$, 5 $\frac{1}{2}$ | Southern Pacific | 125—, 125 $\frac{1}{2}$ |
| Debut | 8 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ | Union com. | 104—, 103 $\frac{1}{2}$ |
| Goldfields | 57 $\frac{1}{2}$, 6— | Steel com. | 59 $\frac{1}{2}$, 60 $\frac{1}{2}$ |
| Imperialmines | 8 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ | „ „ fest. | |

Berliner Produktenbörse.

| Berlin, 21. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörs.) | | | | | |
|---|---------|---------------|--------------------|---------|--------------|
| Weizen in Markt pro 100 kg frei Berlin netto Kasse. | | | | | |
| | | 19. 21. | | | 19. 21. |
| Weizen | per Mai | 982.50 265.75 | Mais | per Mai | 171.50 172.- |
| " | Juli | 244.- 254.25 | " | Juli | — — — |
| " | Sept. | 224.- 230.25 | " | Sept. | — — — |
| " | Okt. | 222.50 228.75 | Rübsl. | per Mai | 55.40 56.60 |
| Koggen | per Mai | — 20 | " | Sept. | 55.90 56.90 |
| " | Juli | 195.- 1.625 | " | Okt. | — 56.20 |
| " | Sept. | 190.50 196.25 | Spiritus 70er loco | | — — — |
| Baser | per Mai | 182.50 188.- | Weizenmehl | | 34 - 34.75 |
| " | Juli | 184.75 186.50 | Kartoffelmehl | | 25.60 26.40 |

* Berlin, 21. Mai. (Produktenbörs.) Bei regem Verkehr eröffnete der heutige Markt für Brottreide in strammer Haltung. Der sehr ungünstige preussische Saatenstandbericht und Klagen über Trocken-

Bundeseister Produkthörse

| Budapest, 21. Mai. Getreidemarkt. (Telegramm.) | |
|--|--------------------|
| | 19. 21. |
| | per 50 kg |
| Weizen per Mai | 14 81 14 82 stetig |
| Okt. | 12 40 12 61 |
| Roggen per Mai | — — — stetig |
| Okt. | 9 81 9 82 |
| Safer per Mai | — — — ruhig |
| Okt. | 7 52 7 53 |
| Weiss per Mai | 7 75 7 76 stetig |
| Juli | 7 87 7 89 |
| Rohkorns Rogni | 15 40 15 50 stetig |
| | per 50 kg |
| Haupfner. | 15 67 15 68 |
| Haupfner. | 13 19 13 20 |
| Haupfner. | 10 36 10 37 |
| Haupfner. | 7 75 7 76 |
| Haupfner. | 7 96 7 96 |
| Haupfner. | 7 10 10 11 |

Liverpooler Börse.

| Liverpool, 21. Mai. (Anfangsnotiz.) | | |
|-------------------------------------|---------------|--------------|
| | 19. 21. | |
| Weizen per Futt | 8/11 1/2 fest | 9/0 1/2 fest |
| Sept. | 8/5 1/2 | |
| Maiz per Mai | — träge | — |
| per Futt | — | ruhig |

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637
21. Mai 1902. Buchhändlerstell.

| Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt: | Ver- käufer % | Käufer % |
|--|---------------------|-------------|
| A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. N. O. | 100 | — |
| Alten-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen | 27. 325 | 27. 310 |
| Badische Feuerversicherungs-Bank | 27. 240 | — |
| Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien | — | 52 |
| Vorzugs-Aktien | — | 97 |
| Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim | 125 | — |
| Brauer-Gesellschaft vorm. Rardor, Emmendingen | — | 18 1/2 |
| Bruchthaler Brauerei-Gesellschaft | 72 | — |
| Bürgerbräu, Ludwigshafen | — | erb. Off |
| Rheinische Fabriken Versheim-Henrich | — | 89 |
| Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim | 110 | — |
| Fahr Gebr., A.-G., Birmensdorf | — | 116 |
| Fäbrikfabrik Engling, Worms | — | 159 |
| Hint, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim | 74 | — |
| Frankenthaler Hefebrauerei | 85 1/2 | — |
| Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg alle Aktien | 163 | 160 |
| junge " | 158 | 166 |
| Getreidemühle vorm. Gies. Heidelberg | — | 74 1/2 |
| Gringpaet, Terrain-A.-G., München | — | 123 1/2 |
| Landes-Gismaschinen | 139 | 137 |
| Englische Automobilwerke, A.-G. Ludwigsh. | 100 1/2 | — |
| Maschinenfabrik Bruchthal, Schnabel & Henning | — | 305 |
| Reckardmühlradwerke | — | 142 |
| Bacische Rhodogate Shares | 15 1/2 | 14 1/2 |
| Wälzliche Mühlenwerke, Schifferstet | 120 | — |
| Widemann, Terrain-Gesellschaft | — | 97 1/2 |
| Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim | 110 | — |
| Rheinische Schuster-Gesellschaft, Mannheim | — | 114 |
| Rheinhelmwerke, Mannheim | 130 | — |
| Rheinisch-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim | — | — |
| Seidewert Mannheim | — | 104 |
| Seidewerke Jute-Industrie, Mannheim | 126 | 124 |
| Seidewerke Rade, Mannheim, Gemüßschne | 27. | 27. 155 |
| Unionwerke, A.-G. Grotzen f. Brauerei-Einrichtungen | 116 | — |
| Unionbrauerei Karlsruhe | 62 | — |
| Una Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim | — | 27. 400 |
| Waggonfabrik Nauen | — | 90 |
| Waldhof, Baugesellschaft | 105 1/2 | — |
| Immobilien-Gesellschaft | — | 120 1/2 |
| Zuckerfabrik Guntentzheim | 235 | — |

Geschäftliches.

Die Saison der Weinersteigerungen ist wieder in vollem Gange. Am 11. ds. Mts. fand in Wachenheim die große Auktion Gärlich & Wolf statt, bei der sämtliche Nummern wieder (schönen Absatz bei instantem Aufschlage gefunden haben. Die Preise bewegten sich von 680 Mtl. bis 3880 Mtl. für 1907er Wachenheimer, Forster, Deidesheimer und Ruppertsberger Weine, während bessere 1905er von 710 Mtl. bis 4600 Mtl. erzielten. Solche Preise sprechen am besten für die Güte der Weine. Das altrenommierte Weinrestaurant „Arche Noah“ (Inhaber Otto Franke) in Wachenheim, beteiligte sich gleichfalls wieder hervorragend an dieser erstklassigen Auktion und ersteigerte 1907er Wachenheimer Rosenberg zu 880 Mtl. Wachenheimer Riedbrunnen zu 1300 Mtl. und Wachenheimer Goldbärgel zu 2400 Mtl. Solche Originalgemische bilden eine Bierde jeden Keller's und wir gratulieren zu dieser Aquisition und dem Bestreben des Herrn Franke, das Renommee seines Hauses hochzuhalten.

Eine wesentliche Verbesserung und gleichzeitige Verbilligung des Kaffees ergibt man durch Verwendung der seit Jahrzehnten bekannten, und von den Hausfrauen überaus geschätzten, echten Kaffee-Plenz von Pfeiffer u. Diller. Eine Messerspitze voll genügt, um den Kaffee besonders kräftig schmeckend zu machen und ihm eine schöne gelbbraune Farbe zu geben. Besonders die geringen Kaffeesorten gewinnen dadurch wesentlich. Auch als Zusatz zu Malzkaffee wird Pfeiffer u. Diller's Kaffee-Plenz gern genommen, da dadurch der weichliche, süße Geschmack zurückgebrängt wird.

Verantwortlich:
Für Politik: J. B.: Georg Christmann;
für Kunst und Revue: Georg Christmann;
für Lokales und Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönsfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Zood.
Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

